Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 52. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. Dez.

Inhalt: Gedicht: Weihnacht. — „Die unverheiratete Frau im Dienste der Abstinenz." — Sprechsaal. — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut (Schluß). — Gedicht: Sylvesterabend. — Feuilleton: Tante Parker.

Erste Beilage: Gedicht: Zu Ende geht das alte Jahr. — Die Wirkung der Kälte auf unser Blut. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Ausklang. — Auf der Höhe. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Weihnacht.

Nun steigt sie wieder von den Hügeln,
Die lichtdurchwobene Winternacht,
Die einst auf goldenen Engelsflügeln
Uns unserer Kindheit Glück gebracht!
Viel tausend Glocken hör' ich klingen,
Viel tausend Lichter leuchten mild
Und ferne, ferne Stimmen singen:
„O Jesukind, du Himmelsbild".

Und wieder sinkt er auf die Erde,
Der gottgegebene Jugendtraum,
Zeigt uns die Hirten mit der Herde,
Zeigt uns den Stern am Wolkensaum.
Des Himmels Thore stehen offen
Und wieder tönt es leis' und lind
Von tiefem Glauben, frohem Hoffen
Zu Herzen, die empfänglich sind.

Wie duftet's in dem trauten Zimmer
Nach Tannenharz, du wirst zum Kind,
Wie leuchtet holder Weihnachtsschimmer
In meiner Seele Labyrinth.
Umschling' mich, Liebste, mit den Armen
Und weise mit der treuen Hand,
— Daß wir am Weihnachtstag erwarmen, —
In deiner Kindheit Wunderland.

Da Mutter dir den Tisch bekränzte,
Wie du dich auf das Fest gefreut,
Erzähle, wie die Tanne glänzte,
Viel schöner als die Tanne heut!
Und singe mir eins jener Lieder
Von deiner Kindheit gläubigem Traum,
Dann strahlt der Segen zu mir nieder
Auch heut' noch von dem Tannenbaum.

Edward Stilgebauer.

„Die unverheiratete Frau im Dienste der Abstinenz."

Ueber dieses Thema hielt an der Monatsversammlung des Alkoholgegnerbundes Bern am 14. Dezember Fräulein Frei, Lehrerin in Lützelflüh, einen überaus anziehenden, fein ausgedachten Vortrag. Als Lehrerin war die Rednerin besonders berufen, etwas von der schönen Aufgabe zu erzählen, die jeder Frau im Kampfe gegen den Alkohol zufällt und bei dem nur keine sich als zu schwach und zu gering halten mag. Eine Jede kann etwas in der Sache tun, wenn sie sie einmal als gut erkannt hat, keine lebt so allein, daß sie nicht durch ihr Beispiel andere beeinflussen kann.

Fräulein Frei führte in hübschen Bildern aus, in welchen Fällen die Unverheiratete in unauffälliger und doch bestimmter, zielbewußter Weise als Kämpferin gegen den bösen Feind sich zeigen kann. Wenn sie als Tochter daheim im elterlichen Hause lebt, soll sie mit den jedem weiblichen Wesen zu Gebote stehenden Mitteln dem Vater, den Brüdern ihr Heim behaglich und anziehend gestalten. Das wäre schon ein Großes, aber wie oft sehen wir, daß die Haustochter diese ihr zunächstliegende Aufgabe keineswegs erfaßt hat. Weiter kann die Unverheiratete in ihrem Beruf als Krankenwärterin und Hebamme durch Rat oder Warnung Unheil verhüten, Gutes stiften. Sie kann als Inhaberin von alkoholfreien Wirtschaften, als Pensionsinhaberin denjenigen ein freundliches Heim schaffen, die kein eigenes besitzen. Sie kann, und zwar darf sie das schon als ganz junges Mädchen tun, im geselligen Verkehr mit dem andern Geschlecht, bei festlichen Anlässen, durch ihr Beispiel, einzig durch ihre Zurückhaltung vor alkoholischen Getränken die anwesende Männerwelt und ihre Trinksitten beeinflussen und auf diese Weise einen feineren, harmloseren Ton in die Lustbarkeit und Unterhaltung bringen. Wenn der Alkohol nicht alle geselligen Vereinigungen beherrschen würde, dürfte manche Mutter ihr Töchterchen ruhiger in eine gemischte Gesellschaft gehen lassen, und sie müßte auch nicht so ängstlich darauf horchen, in welchem Zustande ihr Gatte und ihr Sohn jeweilen zu ihr heimkehren.

Am einläßlichsten behandelte Fräulein Frei die Aufgabe der Lehrerin im Kampfe gegen den Alkohol, und dabei meinte sie, es sei kaum verständlich, daß nicht jede Lehrerin mit ihrem Beispiel vorangehe und vor ihren Kindern und der ganzen Gemeinde als Abstinentin sich bekenne. Dadurch erwirbt sie sich das Recht, zu warnen und zu belehren, hie und da auch zu befehlen. Und keine Lehrerin, die nicht in ihrer Schule die Wirkungen und Folgen des bösen Giftes als dem Lehrgang in jeder Weise hinderlich erfahren muß. Die mehr oder weniger schwachsinnigen, kränklichen, schlechtgenährten, schlechterzogenen Kinder von Trinkern, sie brauchen viel Mühe, viel Geduld, sie rufen aber auch das Mitleid ihrer Lehrerin hervor, und darum möchte sie den ihr anvertrauten Kindern helfen wo sie kann, sie bewahren vor Unheil, so viel an ihr liegt. Sie kann das auf verschiedene Art tun, sie kann gute Samenkörner ausstreuen in die empfänglichen Kindergemüter, durch Erzählen von passenden Beispielen, durch Anleiten, wie man sich auch ohne alkoholische Getränke vergnügen kann, indem sie die Mitnahme solcher auf Schulausflügeln verbietet. Sie kann indirekt durch die Kinder auch hie und da selbst deren Eltern beeinflussen.

Den Weg der öffentlichen Kundgebung, des öffentlichen Bekennens seiner Zugehörigkeit zur Sache der Abstinenz, wie ihn Fräulein Frei mit ihrem warmempfundenen Vortrag selber betreten hat, um im Dienste des Vereins das Ihre zu tun und zu nützen, diesen hat die Vortragende ihren Zuhörern und Zuhörerinnen freilich in ihrer Bescheidenheit nicht wohl anempfehlen können, und doch wäre auch dieser ein zweckentsprechender, gerade für die unverheiratete Frau, die oft mehr Zeit zur Verfügung hat, als eine Hausmutter, um eine gute Idee in weitere Kreise zu tragen. Warum soll nicht auch eine Frau öffentlich reden von dem, was ihr am Herzen liegt, wenn sie es auf so feine, würdige Weise tut? Denn einem ernsten, warmen Wort aus Frauenmund horcht mancher noch lieber als einem solchen von männlicher Seite, es macht vielleicht auch mehr Eindruck.

Mit Fräulein Frei, die die Hauptrednerin war, hatten sich jedoch an dem besprochenen Abend noch andere Damen in den Dienst der Abstinenz gestellt, um diese Monatsversammlung vom 15. Dezember zu einer interessanten und abwechslungsreichen zu machen, und auch diese anmutige Tätigkeit zu gunsten alkoholfreier Geselligkeit kann andern Frauen und Töchtern zur Nachahmung empfohlen werden. Sie wird der Sache am ehesten Freunde und Anhänger zuführen. Dadurch, daß die Frauen des Vereins für diesen Abend die ganze Leitung der Vorträge und die Unterhaltung übernommen hatten, bekam die Zusammenkunft ein besonders freundliches Gepräge. Wer ließe sich nicht gerne zur Abwechslung einmal von einem weiblichen Präsidenten, hinter blumengeschmücktem Tische stehend, begrüßen und anreden, und dazu noch in heimeligen, berndütschen Reimen? Mit den Vorträgen wechselten Musik- und Gesangsstücke ab, und zum Schlusse gab es noch ein paar lebende Bilder, das eine eine elende Trinkerfamilie, das andere eine glückliche Abstinentenfamilie darstellend. Es herrschte ein ungezwungener, gemütlicher und doch würdiger und ernster Ton, wie es der ernsten Sache ziemte.

Denn: „d'Sach' isch ernst," hatte die Präsidentin in ihrem Begrüßungsworte gesagt, „s'Land isch i G'fahr". Und weil dem so ist, weil in der Tat eine ernste Gefahr dem Lande droht, und der böse Feind hundert und tausend glückliche

Häuslichkeiten anzugreifen sucht, so sollten alle Frauen sich zusammentun und dem Unheil wehren, jede an ihrem Platz, jede auf ihre Art, jede mit allen ihren Kräften. H. B.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8020: Könnte die Gründung eines Damenheims wohl Erfolg haben? Die Lokalität ist ebenso gesund als schön gelegen. Hübsche, mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgerüstete Villa inmitten großen Anlagen. Die fragestellende Dame lebt mit ihrer Familie abstinent. Damen, die diesem Prinzip huldigen oder huldigen wollen, fänden also ein zusagendes Milieu und freundliche Unterstützung zur Kräftigung ihres Willens. Allfällige Kundgebungen auf diese grundlegende Frage würden dankend entgegengenommen. S.

Frage 8021: Ist jemand im Fall, mir eine Privatanstalt zu nennen, wo eine nicht vermögliche, aber in sehr guter Familie aufgewachsene, leider seit lange schon in krankhafte Gewohnheiten verfallene Tochter zu bescheidenem Pensionspreis Aufnahme und genaueste Ueberwachung, die eine Heilung garantieren könnte, fände? Bestimmte Arbeitsleistungen sind bis jetzt nicht von ihr verlangt worden und könnte daher auch keine Mägdestellung angenommen werden. Für gütige Antworten wäre sehr dankbar Eine bekümmerte Mutter.

Frage 8022: Gibt es ein Mittel, um Pfefferkuchen längere Zeit frisch zu erhalten? Ich bekomme jedes Jahr eine ansehnliche Sendung davon, das schnelle Trockenwerden des sonst so feinen Gebäcks ärgert mich aber immer, und ich wäre um ein Mittel recht froh. Fr. Z. in L.

Frage 8023: Geht es wirklich an, Hyazinthen zwischen die Doppelfenster zu plazieren. Der Raum zwischen den Fenstern ist eben sehr schmal, und da das Fenster auf die Nordseite geht, so kommt es etwa dazu, daß die Fenster vereisen, was die Pflanzen doch gewiß ruiniert. Wäre es nicht richtiger, die Töpfe, wenn die Fenster gefrieren, im warmen Zimmer zu haben und sie nur bei einiger Wärme oder wenn die Sonne scheint, zwischen die Fenster zu stellen? Für guten Rat von Erfahrenen dankt bestens Eine Blumenfreundin.

Frage 8024: Wie kann man auseinandergehendes, gemaltes Holztäfer wieder in guten Stand stellen? Und wie lange Zeit muß man mit dem Zurückgehen, sog. Schwinden des Holzes, rechnen? Ich bewohne das Haus seit vier Jahren, und es ist nach dem Bau 3/4 Jahr lang leer gestanden. Nach dem Rat des Erbauers wären noch für 2—3 Jahre beständige Reparaturen notwendig. Ich möchte nun aber einmal die Meinung eines Erfahrenen hören, der keine Berufsinteressen hat. Für freundliche Belehrung dankt bestens Eine treue Leserin.

Frage 8025: Ist es am Platz, daß den Arbeiterinnen zugemutet wird, einen halben Wochenlohn zu opfern zu einem Neujahrsgeschenk an die erste Arbeiterin? Und daß man diese Ausgabe sogar den unbezahlten Lehrmädchen zumutet? Ausschließen darf man sich aus Rücksichten auf die Stellung ja nicht. Eine Abonnentin.

Frage 8026: Ich möchte die Frage stellen, ob sich die Herrenhemden mit Achselschluß im Tragen bewährt haben? Ich bin im Begriff, meinem Sohn, der zum ersten Mal das Vaterhaus verlassen soll, seinen Bedarf an neuen Hemden zu machen. Zum Glätten soll diese Art Hemden sehr bequem sein; wie macht sie sich aber beim Tragen? Ist ein adrettes Sitzen des Kragens dennoch möglich? Um freundliche Mitteilung von Erfahrenen bittet Eine Unerfahrene.

Frage 8027: Ist es denkbar, daß ein Jüngling, der keinen anderen Wunsch kennt als den, einst Maler zu werden und der Farben sieht, wo andere gar nicht daran denken, farbenblind sein kann? Ist es überhaupt möglich, farbenblind zu sein, ohne daß man dies bis zum 16. Jahr bemerkt hätte? Für gütige Belehrung dankt bestens Frau Nat. B.

Frage 8028: Ist es möglich, unangenehm riechendes Mehl wieder zum Gebrauch gut zu machen? Das Mehl ist längere Zeit in einem Schrank gestanden, wo Feuchtigkeit dazu gekommen ist. Ich wäre für einen guten Rat sehr dankbar. Wie bewahrt man das Mehl am besten auf in der Küche, damit es nicht verdirbt. Beim Kochen gibt es eben ziemlich viel Dampf. Junge Hausfrau in N.

Antworten.

Auf Frage 8011: Ein heißes Fußbad jeden zweiten Tag vor dem Zubettgehen wird nützlich sein. Hauptsächlich aber muß eine Glätterin auf ganz ungehinderte Blutzirkulation sehen; also weg mit dem Korsett, mit dem engen Halskragen und namentlich weg mit den Strumpfbändern; während des Aufenthalts in der Glättestube weite Pantoffeln. Hilft die Hygieine nicht, dann versuche man mal den Arzt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8011: Ihre an Gesundheit und Humor sehr zurückgegangene Freundin scheint, Ihrer Beschreibung nach, recht blutarm zu sein. Die den Tag über sehr roten Wangen kommen von dem Bügeln im heißen Zimmer, sind also nicht natürlich. Die kalten Füße, die Empfindungslosigkeit in denselben, die große Müdigkeit sind alles untrügliche Zeichen einer nicht genügenden Blutzirkulation. — Ihre Freundin thut gut, wenn sie ein blutbildendes Kräftigungsmittel nimmt, wie z. B. der in diesem Blatte schon öfters empfohlene St. Urs-Wein, der ausgezeichnete Dienste leistet. Die Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. — Es wäre auch von Vorteil, wenn Ihre Freundin alle Tage, wenn auch nur ungefähr eine halbe Stunde, an die frische Luft käme, d. h. einen tüchtigen Spaziergang im Freien unternehmen würde. Ferner soll Ihre Freundin bis zu dem Zeitpunkte, wo ihre Füße von selbst warm werden, einen mit warmem Wasser gefüllten Krug oder eine Bettflasche ins Bett legen. — Bei genauer Befolgung des Angegebenen dürfte dieses jedoch nur während kurzer Zeit noch notwendig sein. A. R.

Auf Frage 8011: Die Glätterin, die mit dem schweren, heißen Eisen stundenlang auf dem Glättische herumhantiert, bekommt schon durch die ausgestrahlte Wärme, die immer nach oben steigt, Hitze im Kopf, und die stete Bewegung der Arme, die dazu noch mit erheblicher Kraftanstrengung verbunden ist, vermehrt durch rascheren Kreislauf des Blutes diese Hitze noch. Dabei werden die in der kälteren Region so lang am gleichen Fleck stillstehenden Füße kalt. Berufsglätterinnen, die fortgesetzt in diesem ungesunden Zustand verbleiben müssen, nehmen immer Schaden an ihrer Gesundheit, wenn sie nicht wenigstens am Tagesschluß wieder für einen geregelten Umlauf des Blutes sorgen. Die junge Tochter sollte am Morgen mit warmen Füßen rasch in die Strümpfe schlüpfen und diese ganz mit Papier umwickeln. Die auf diese Weise sorgfältig eingewickelten Füße stecke man in weite, warme Hausschuhe, die möglichst weit an die Waden reichen. Nach Schluß der Arbeit ist ein warmes Fußbad zu nehmen mit kurzer, kalter Uebergießung der Füße. Im Bett sind die Füße in einen bis zu den Knien reichenden wollenen Fußsack zu stecken. Eine heiße Bettflasche oder ein mit heiß gemachten Kirschensteinen gefüllter Sack, auf den die Füße gelegt werden können, ist auch zweckmäßig. Wenn immer möglich, sind aber die Füße nach Schluß der Arbeit durch einen ausgiebigen Gang im Freien zu erwärmen. Die beim Glätten sich entwickelnden heißen Wasserdämpfe sind nichts weniger als gesund; das Einatmen von frischer, reiner Außenluft bei gleichzeitiger Bewegung der unteren Gliedmaßen ist daher eine dringende gesundheitliche Forderung. Dem Fall angepaßte gymnastische Uebungen in gut ventiliertem Raum können je nach Umständen das Laufen teilweise ersetzen. — Im übrigen wäre es wohl besser, das junge Mädchen einer andern Thätigkeit zuzuführen. X.

Auf Frage 8011: Rote Wangen sind nicht immer ein Zeichen blühender Gesundheit. Es wird sich hier trotz diesen um Bleichsucht handeln, vielleicht auch um rasches Wachsen der Person, und den J-Punkt wird noch der diese Tochter beschäftigende Beruf als Glätterin ausmachen. Tägliches Einatmen der den Kohlen-glätteisen entsteigenden giftigen Kohlendioxidgase, anhaltendes Stehen im überhitzten Arbeitsraume, wobei der Kopf vielleicht von doppelt so warmer Luft umgeben ist, wie die Füße (die warme Luft ist, weil leichter, stets oben), dazu noch spätes Schlafengehen kann eine Person schon aus dem Geleise der Gesundheit bringen. Arbeitssam und willig zu sein, ist ja schön und gut, wer aber dabei auf seine Gesundheit nicht achtet, begeht den großen Fehler der Sorglosigkeit. Lesen Sie nochmals den Artikel über den Schlittschuhlauf in letzter Nummer mit Ihrer Freundin gemeinsam, und benützen Sie dann diese Gelegenheit diesen Winter eifrig als Medizin. B.

Auf Frage 8012: Ein Mann fühlt anders als eine Frau, aber es wundert mich dennoch, daß es Ihnen nicht gelingen will, Ihrem Manne die Häuslichkeit so angenehm zu machen, daß er sich nicht daraus wegsehnen muß. Selbst ein Marmorherz hat eine Saite, die tönt, wenn der Sonnenstrahl sie berührt; es gilt also nur, den richtigen Weg zum Herzen zu finden. Im übrigen siehe weiter unten, — es gibt noch viel schlimmere Sachen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8012: Es ist kein übler Brauch, wenn sich die Familienglieder zur Zeit der Jahreswende versammeln zum Ueberblick des abgelaufenen und Beratung des neuen Jahres. So ein Jahr ist doch ziemlich lang im Vergleich zum Durchschnittsalter eines Menschen, und dann und wann auf seinen Lebenspfad einen Rückblick zu werfen und auszukundschaften, was für Wendungen er in Zukunft nehmen dürfte, ist eben so klug als anregend. Und diesen Rückblick bekrönen im Genusse desjenigen, was man im Alltagsleben oft nur zu selten genießt und genießen kann, das Familienleben; des braucht sich kein Mensch zu schämen. Wer aber daran keine Freude hat, genießt das Leben nur zum Teil. Einen solch' prosaischen Menschen umzumodellieren, dürfte schwer halten. Wenn er um diese Zeit der allgemein üblichen Familienfeste, wozu nicht blos die zu Hause Weilenden sich vereinigen, sondern auch Auswärtswohnende Urlaub nachsuchen und erhalten, um zu den Ihrigen über diese Tage zu reisen, lieber gerade das Gegenteil macht, dann lassen Sie ihn am besten ziehen mit dem Bestreben, Ihrerseits die Sache möglichst kalt zu nehmen. Warum ein solcher Mann heiratet, verstehe ich nicht recht. B.

Auf Frage 8012: Es ist für eine Frau gewiß ein schweres Kreuz, einen Mann zu haben, dem die Kinder gleichgültig sind. Ein solcher Mann sollte Junggeselle bleiben; er bringt sich durch sein Thun in den Verdacht, daß irgend eine Schuld ihn bedrücke, die ihm nicht erlaube, an der harmlosen Freude der Kinder teilzunehmen. Glücklich kann er sich keineswegs fühlen, wenn er diese Tage fern von seiner Familie zubringt. Sie müssen also aus den Verhältnissen, wie sie nun einmal sind, das Beste zu machen suchen. Mühen Sie sich, wenigstens den Kindern Ihre Traurigkeit nicht fühlbar zu machen, denn die Kinder brauchen Freude zu ihrem Gedeihen. Wenn Sie ökonomisch in guten Verhältnissen leben, so versammeln Sie über die Festtage Bedürftige, Einsame oder Unglückliche um sich; indem man Betrübte der Traurigkeit entreißt und anderen Freude macht, wird man selber fröhlich. Doch dürfen Sie Fremden nur dann Ihr Haus öffnen, wenn Ihr Gatte erklärt hat, daß er über die Festtage wieder nicht daheim sein werde. B. u.

Auf Frage 8012: Es gibt kuriose Heilige unter den Menschen. Warum hat dieser Mann eine Familie gegründet? Meine Liebe zu meinem Mann wäre schnell erlöscht, wenn ich auf diese Weise hätte erfahren müssen, daß die Kinder ihm gleichgültig seien. Mir wäre die Frage schon längst nahe getreten, ob ihm nicht wohler sei ohne Familie? Besprechen Sie sich nach den Festtagen einmal in diesem Sinn mit ihm. Man weiß ja wohl, es hat jeder Mensch hie und da einmal seine Stimmungen; ein vernünftiger und willenskräftiger Mann läßt seine Stimmungen aber nicht in dieser Weise ausarten, sondern er sucht sich zu beherrschen. Was würde dieser Mann wohl sagen, wenn seine Frau auch von Zeit zu Zeit für 14 Tage lang ihn und die Kinder im Stich ließe, um „Stimmungen" nachzugeben? W. M. in R.

Auf Frage 8012: Es ist kaum glaublich, daß es Menschen geben kann, die jetzt zur Weihnachtszeit ihrem Heim und ihrer Familie den Rücken kehren, um in die Welt hinaus zu reisen, absichtlich, ohne dringende Notwendigkeit, jetzt, wo alles, wie von tausend geheimen Fäden angezogen, heimwärts eilt, jedes, das noch eine Heimat hat und für den die Heimat überhaupt erreichbar ist. Es kann nicht anders sein, als daß Ihr Mann selber keine glückliche Kinderheimat hatte, daß keine sorgende Hand den Tannenbaum für ihn rüstete und schmückte, und keine Mutter mit ihrer lieben Stimme am Christabend ein Weihnachtslied sang, für uns erwachsene Menschen besteht der Weihnachtszauber ja hauptsächlich darin, daß uns diese Zeit in frühere glückliche Tage zurückversetzt. Es dürfte aber eine interessante Aufgabe sein, gerade einem solchen Mann, der den Heimats- und den Weihnachtszauber nicht kennt, denselben noch zu lehren, und einer klugen und liebevollen Ehefrau stehen hundert Mittel dafür zu Gebote, besonders wenn sie noch zwei Kinder als mächtige Verbündete zur Seite hat. Was lassen sich da nicht für liebenswürdige Ueberraschungen oder Ueberrumpelungen für den heimkehrenden Papa ausdenken. Vor allem hätte ich das Christkindlein dies Jahr ganz besonders früh kommen lassen, bevor der Papa auf seine Weihnachtsreise geht, aber es ließe sich vielleicht einrichten, daß, weil es nun schon vor der Abreise zu spät ist, es erst im Januar erschiene. Die Kinder werden auch allgemach älter, und es wird bald die Zeit kommen, da sie am Mittagsmahl der Eltern teilnehmen und abends nicht mehr so früh schlafen gehen. Es ist nicht gut, wenn ein Vater seine Kinder in ihrem allerlieblichsten Alter nicht sehen und beobachten kann. Einem großen Gelehrten à la Mommsen kann man es allenfalls verzeihen, daß er seine eigenen Sprößlinge nicht kennt, wenn er sie auf der Straße antrifft, für einen gewöhnlichen Sterblichen ist es eher ein Armutszeugnis, wenn er sich gar nicht um seine Kinder kümmert. An Ihnen ist es freilich, die Kinder so zu erziehen und zu gewöhnen, daß sie dem Vater liebenswert erscheinen müssen. Wenn jedoch nach fünfjährigem heißen Mühen Ihr Mann noch der gleiche Brummbär ist und immer noch vor Weihnachten eine Reise antritt, dann würde ich ihm sagen, daß ich ebenfalls eine Luftveränderung nötig hätte und über die kurzen, trüben Tage nach der Riviera zu gehen wünsche, um dort den Sonnenschein zu genießen, den ich daheim nicht haben kann. S. B.

Auf Frage 8013: Es thut in der Regel nicht gut, wenn die Schwiegereltern mit dem jungen Ehepaar im gleichen Hause wohnen; denn, wie Sie mit Recht sagen, die junge Frau ist nicht vollkommen, muß sich dem neuen Stande erst anpassen, und das wird doppelt schwierig, wenn die Schwiegermutter immer drein redet. Ob die jungen Leute ausziehen können, oder ob die Verhältnisse zu geduldigem Ertragen des Unabänderlichen nötigen, kann ein Fremder nicht beurteilen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8013: Gänzlich getrenntes Haushalten ist natürlich hier das Beste. B.

Auf Frage 8013: Die schwierigsten Kapitel sind und bleiben diejenigen von der Stiefmutter und von der Schwiegermutter und zwar deshalb, weil die Sache aus verschiedenen Gesichtspunkten angeschaut wird. In Anbetracht der menschlichen Schwäche muß es thatsächlich als besser bezeichnet werden im Allgemeinen, wenn die jungen Eheleute für die erste Zeit ihres Zusammenlebens für sich allein bleiben können. Später geht dann ein Zusammenleben viel eher an. Das Glück und Behagen ihres Sohnes sollte einer Mutter so teuer sein, daß sie etwaigen Schaden gelassen erträgt im Hinblick auf die von Ihnen ins Feld geführte Erfahrungsthatsache, daß die junge Frau sich erst nach und nach zur tüchtigen Haushälterin entwickeln müsse. Eine wirklich liebende, edle Mutter stellt den Sohn nicht vor das Dilemma, zwischen der Mutter und seiner Frau wählen zu müssen. Eine Mutter, die ihren Sohn wirklich liebt, wird jedes Opfer zu bringen bereit sein, damit er sein junges Eheglück ungetrübt genießen könne. Sie wird jede Gelegenheit ergreifen, die junge Frau in aller Stille zu entlasten von dieser und jener Arbeit, damit sie sich dem jungen Gatten widmen könne. Etwaige Unvollkommenheiten und Mißgriffe der jungen Frau wird

sie mit dem Mantel der Liebe und Nachsicht bedecken, anstatt den Sohn in selbstgerechter Weise darauf aufmerksam zu machen; sie wird es sich von Anfang an zur Pflicht machen, dem jungen Paar nur dann ihre Ratschläge zu erteilen, wenn der Rat von ihr gesucht wird, oder wenn Not am Mann ist. Differenzen zwischen seiner Frau und seiner Mutter hat der junge Ehemann in der Weise zu lösen, daß er eine friedliche Trennung veranlaßt. Dadurch schützt er beide Teile vor Verbitterung und vor Kränkung. Keineswegs darf er aus Feigheit die Augen und die Ohren schließen und thun, als hörte und sähe er die bestehenden Differenzen nicht, denn das zeigt eine bedenkliche Schwäche, die ihn um die Liebe der Mutter und um die Achtung seiner jungen Frau bringen kann. — Eine dritte fehlbare Person kann in solchem Fall auch die eigene Mutter der jungen Frau sein, denn in ihrer Aufgabe und Pflicht lag es, die Tochter wirtschaftlich so tüchtig zu machen, daß sie es nicht erst in der Ehe lernen mußte, eine tüchtige Hausfrau zu sein; und an der erfahrenen Mutter, die den Charakter, die praktische Tüchtigkeit und die Gemütsanlage ihrer Tochter am besten kennen mußte, war es, schon vor dem Eheschluß auf die möglichen Gefahren eines gemeinsamen Haushaltes aufmerksam zu machen und die Bedingungen dementsprechend zu stellen.

Auf Frage 8013: Der junge Mann soll seiner Mutter erklären, daß er für ihre künftige Ruhe sorgen wolle, indem er mit seiner jungen Frau für so lange separat zu wohnen gedenke, bis sie die nötigen Erfahrungen gesammelt habe, um die Mutter mit ihren Kenntnissen zu befriedigen. Es muß ja für einen allezeit liebenden Sohn außerordentlich bemühend sein, seine Frau gegen die direkten oder indirekten Angriffe seiner Mutter in Schutz nehmen zu müssen; hat er aber durch die Ehe diese Pflicht einmal übernommen, so muß er dieselbe auch durchführen und wenn es ihm auch noch so schwer fallen sollte; thut er es nicht, so schädigt er sich selber, und er setzt die Liebe seiner Frau und die Achtung der Gutdenkenden aufs Spiel.

Eine Unverheiratete.

Auf Frage 8014: Es ist zu wünschen, daß diese Kinder durch ihre Notlage und durch näherstehende Bekannte ernstlich einsehen lernen, daß die ältern Lebensregeln, woher sie auch kommen mögen, den modernern, auf der Wirklichkeit beruhenden, vorsorglich berechnenden, einsichtig humanen Lebensregeln unbedingt weichen müssen, um Armut und Elend nicht zu begünstigen, sondern immer mehr zum Verschwinden zu bringen. In dieser Beziehung ist unsere Zeit noch sehr im Dunkeln, namentlich an den Orten, wo Licht bitter notwendig wäre, um Arbeitslosigkeit, ungenügenden Verdienst, Streiks 2c. 2c. zu vermindern. Mit schönen Reden und Phantasiebildern heilt man keine sozialen Mißstände, sondern nur mit überlegter Tat. Die Armut ist sich meistens selbst der größte Feind. B.

Auf Frage 8015: Nüsse sind immer schwer verdaulich; zwei oder drei Nüsse per Tag werden zwar erwachsenen Kindern nicht schaden, aber wenn sie solche dutzendweise nehmen können, wird eine Störung nicht ausbleiben. Also, richtiges Maß einhalten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8015: Anhaltender, reichlicher Genuß von Nüssen gibt Hartleibigkeit, welch' letztere in jeder Hinsicht große Nachteile und Gefährden mit sich bringt.

B.

Auf Frage 8015: Nüsse enthalten sehr viel Nährstoffe, es ist daher ganz selbstverständlich, daß ernste Verdauungsstörungen entstehen müssen, wenn man diese Baumfrüchte aus bloßer Gaumenlust den ganzen Tag über ißt, ohne die gewöhnlichen Mahlzeiten angemessen zu beschneiden. Das wird Ihnen übrigens jeder Physiologe bestätigen.

X.

Auf Frage 8016: Stahldrahtbürsten werden vielfach gerühmt, aber da muß jeder nach seiner eigenen Erfahrung handeln. Verspüren Sie Unbequemlichkeiten, so kehren Sie zu den Schweinsborsten zurück.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8016: Eine Borstenbürste ist offenbar das Richtigere. Eine Stahldrahtbürste greift mehr an, kommt eher auf die Kopfhaut. Das kann man aber mit einer härteren Borstenbürste auch erzielen, was die Kopfhaut weniger lästig empfindet. B.

Auf Frage 8016: Die elastischen Stahldrahtbürsten sind weder unbedingt schädlich noch unbedingt vorteilhaft für das Haar, sondern das hängt ganz von den Verhältnissen ab. Eine an sich trockene und spröde Kopfhaut wird durch die Bearbeitung mit der Stahldrahtbürste gereizt bis zur Entzündlichkeit, wogegen ein dicker und fettiger Haarboden die Behandlung angenehm empfindet und sehr gut verträgt. X.

Auf Frage 8017: Eine vortreffliche Mode- und Handarbeitszeitung ist die „Wiener Mode", sowie die „Handarbeitszeitung". Lassen Sie sich von einer Buchhandlung Ansichtssendung machen; die eigene Anschauung überzeugt am besten. X.

Auf Frage 8018: Ein von mir konsultierter Sachverständiger sagt, daß die Stearinflecken nicht vorher abgekratzt und gebürstet werden sollen; es soll gleich mit Bügeleisen und Fließblatt gearbeitet werden. Ich selbst würde die Schuld eher beim Fließblatt suchen, das nicht genug Saugkraft entwickelt. Uebrigens sind alle Personen, die ich hierüber fragte, einstimmig der Meinung, daß die Petroleum-Studierlampe alle Vorzüge hat und nicht riechen kann, wenn man auf das Putzen die notwendige Sorgfalt verwendet.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8018: Ich würde die Kerzentropfen gar nicht vom Stoffe kratzen, sondern alles nur mit Glätteisen und Fließpapier wegmachen. Sie scheinen da übrigens ein werdendes Unikum zu beherbergen, der nach gesundem Dafürhalten etwas von fixen Ideen beseelt ist. Auch scheint ihm seine Nase weit wichtiger zu sein als die Augen. B.

Auf Frage 8018: Man trägt die lose aufsitzende Oberfläche des Stearinflecks mit einem Messerchen behutsam ab und reibt den am Tuch festsitzenden Rest mit Aether oder Eau de Cologne aus, was ganz gründlich geschehen kann, ohne daß der Stoff im Geringsten dabei leidet. X.

Auf Frage 8019: Ein 18jähriges Mädchen, das zu Hause nicht gut thut, in die Fremde zu schicken, wo sie ganz sich selbst überlassen ist, ist ein schweres Wagestück. Das kann gut ausfallen, aber wenn es schlecht ausfällt, macht man sich mit Recht die schwersten Vorwürfe. Ich möchte noch um etwas Geduld bitten für das Kind, das sich gewiß mit der Zeit besser in die Verhältnisse hineinfügen wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 8019: Ich würde das Mädchen unter die Leitung einer gutdenkenden, erzieherisch tüchtigen Hausfrau geben, wo es mütterliche Aufsicht, Anleitung und Gesellschaft hätte und auf eigenen Füßen stehen könnte. Das Gefühl, sein eigen Brot zu verdienen, hebt das Selbstgefühl und das Streben. Unter kluger und freundlicher Leitung hat schon manches gefährdete junge Mädchen unerwartet in erfreuliche Bahnen eingelenkt. X.

Auf Frage 8019: Wenn das Mädchen im Institut gut getan hat, so wäre es wohl besser gewesen, es dort zu belassen. Es könnte vielleicht als Uebergang dort eine teilweise bezahlte Stellung annehmen. In solchem Fall ist die gutgewählte Fremde weitaus besser als das Daheim. — — —g.

Auf Frage 8019: Was früher mit Worten hätte gemacht werden können, kann später mit Geld und Zeit oft nicht mehr gemacht werden. Es kann möglich sein, daß ein strenger Platz auswärts die Sache noch etwas abschwächen kann. Wenn Sie daheim nichts mehr ausrichten können, ist es das einzig Richtige. Die Tochter ist jetzt ja übrigens bald in einem Alter, wo sie sich für ihr Tun und Lassen selbst Rechenschaft geben muß. B.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

(Schluß.)

Im höchsten Grade verstimmt, sprang er auf, lief ins Nebengemach, öffnete ein Fenster und legte sich hinaus, unbekümmert um die kalte Luft, die ihm über den Scheitel strich und die Schneeflocken, die ihm ins Gesicht flogen und an seinem Barte haften blieben. Sein Blick fiel auf zwei kleine Mädchen, die mitten auf der Straße stehend und die Hände unter den Schürzchen, mit neugierigen und bewundernden Augen den im Lichtglanz strahlenden Weihnachtsbaum betrachteten. Obgleich sie von oben bis unten beschneit waren, sodaß sie Schneemännchen glichen, war doch unschwer zu erkennen, daß sie jener Klasse von Kindern angehörten, an deren Tür das Christkind immer vorbeigeht. Arme kleine Wesen! Sie erhalten von der Weihnachtsbescheerung nur den Abglanz, wenn's hoch kommt, einen Brocken, der vom Tische der Glücklicheren fällt. — Die junge Frau drinnen hatte die Musterung der Geschenke beendet und trat nun in die Tür des Nebenzimmers. „Aber Karl," sagte sie mit weicher, melodischer Stimme, „sei mir doch nicht böse! Ich freue mich ja!" — Er schloß das Fenster und näherte sich ihr. Sie schlang die Arme um seinen Hals und barg ihr Gesicht an seiner Schulter.

— „Kinder brauchst Du zu Deiner Weihnachtsfreude?" fragte er. „Kinder gibts genug. Draußen stehen zwei, die würden sich gewiß freuen, wenn sie sich unsern Baum ganz in der Nähe besehn dürften." — Sie hob rasch den Kopf. „Wo?" fragte sie lebhaft. „Draußen auf der Straße? Ach hole sie herein, Karl!" Er lief hinaus und trat alsbald mit den Kindern an der Hand in die Stube.

„So," sagte er, „nun seht euch mal den Weihnachtsbaum ordentlich an!" Johanna beobachtete lächelnd die Kleinen, wie sie ängstlich an einander gedrängt, mit weit aufgerissenen Augen das Wunder anstarrten. In dem Maße jedoch, als die wohltuende Wärme ihre Glieder durchzog, verloren sie ihre Schüchternheit, bis das Jüngste, ein Mädchen von etwa vier Jahren, verlangend mit der Hand auf eines der bunten Säckchen deutete, die blinkend und blitzend an den grünen Zweigen schaukelten. „Möchtest Du das haben, Kleine?" fragte die Dame, hockte vor dem Kinde nieder und streichelte ihm die Wangen. „Ach, wie kalt die Bäckchen sind! und die Händchen! die armen Kleinen!" Sie nahm des Kindes Hände zwischen den ihren und hauchte sie an, um sie zu erwärmen, dann nahm sie das kleine Mädchen auf den Arm und trug es an den Baum. „Such Dir Etwas aus, mein Herzchen! Du darfst nehmen, was Du willst." Ihr Gemahl hatte sich gesetzt und sah ihr mit zufriedener, lächelnder Miene zu, wie sie die Kinder hätschelte und beschenkte. „Wie sie sich freut!" dachte er. Das war ja Alles, was er bezweckte.

„Habt ihr denn zu Hause keinen Christbaum?" fragte sie endlich die Kinder. Diese schüttelten den Kopf. „Was ist denn euer Vater?"

„Vater muß sitzen," antwortete die Aeltere:

„Er sitzt?! — O Gott! Karl! Zu Weihnachten im Gefängnis! — Oh, was gibt es doch für unglückliche Familien! — Und wo ist eure Mutter?" — „Mutter ist zu Hause." „Wo wohnt ihr?" Das Kind bezeichnete ein Haus in derselben Straße, ganz in der Nähe. „O Karl! lieber Karl!" sagte die junge Frau, die tränenumflorten Blicke auf ihren Mann richtend und bittend die Hände faltend. „Jetzt könntest Du mir eine große Weihnachtsfreude bereiten, wenn Du mir eine Bitte erfüllen wolltest." „Gern!" antwortete er. „Was wünschest Du?" — „Wir wollen den Weihnachtsbaum den armen Kindern schenken und ihnen zu Hause eine kleine Bescheerung aufbauen. Der Kutscher wird ihn gewiß die paar Schritte tragen können, und ich nehme den Korb mit den Sachen. Ach bitte, bitte, tue es doch! Wer soll den Unglücklichen bescheeren, wenn der Vater im Gefängnis sitzt? O, was für ein schreckliches Weihnachtsfest für die Armen!"

Schöne Blume des Mitleids! Du erblühst am liebsten aus einer weiblichen Brust. —

Ihr Gemahl lächelte und begann die Lichter auszublasen. — „So packe Deinen Korb!" sagte er. „Ich kann das Bäumchen schon allein tragen. Wir brauchen keinen Zeugen bei diesem Gange." Unter Führung der Kinder gelangte der sonderbare Zug bald an das Haus. Sie mußten einen dunklen Hausflur, dann den Hofraum durchschreiten, denn die Wohnung der Leute lag im Hinterhause, vorn die Küche, dahinter das Stübchen, dessen Fenster nach hinten hinausgingen. Als die Kinder, rot vor Aufregung, hereingestürzt kamen, saß die Mutter am Tisch und flickte beim Scheine eines Petroleumlämpchens, dessen trübes Licht ihren, schon vom Weinen gerötteten Augen wehe tat. Aber wenn sie auch schmerzten, die armen Augen, sie durfte sie nicht schonen, sie konnte die Abendstunden nicht unbenutzt lassen in diesen kurzen Wintertagen. „Wo bleibt ihr so lange?" fuhr sie die Kinder zornig an, verstummte aber alsbald und blickte mit steigender Verwunderung auf die Fremden. „Schelten Sie die Kinder nicht, liebe Frau!" sagte Johanna mit ihrer einschmeichelnden Stimme. „Sie waren bei uns, um sich den Weihnachtsbaum anzuschauen, und nun bringen wir ihn her, damit sie sich noch länger daran erfreuen können." Bei diesen Worten leerte sie mit ihrem herzgewinnenden Lächeln den mitgebrachten Korb auf den Tisch aus. Dann ließ sie ihre Blicke durch das kahle, kalte Zimmer schweifen, das überall die bitterste Armut verriet. Zum ersten Male in ihrem Leben stand sie so nahe dem Elend gegenüber, zum ersten Male kam ihr seine schauerliche Heiligkeit so unmittelbar zum Bewußtsein. Hatte sie auch niemals gekargt mit ihren Gaben für wohltätige Zwecke, so war sie doch nie selber in direkte Berührung mit der Armut gekommen, jetzt aber kam es ihr auf einmal wie eine Offenbarung. Das ist erst die wahre Barmherzigkeit, die selbst hinabsteigt in die Hütten des Unglücks und ihm selbst die kühlende Hand auf die brennende Stirn legt. Auch die Armut hat ein fühlendes Herz. Ein freundlicher Blick, ein liebevolles Wort berühren um so wohltuender, je seltener sie empfangen werden, und verleihen der Gabe erst ihren wahren Wert. „Ist es wahr," fragte sie nun die Frau, die sprachlos mit gefalteten Händen dastand, „ist es wahr, daß Ihr Mann im — Gefängnis ist?"

— „Ja," antwortete die Frau mit niedergeschlagenen Augen und beschämter Miene; „er hat einen Streit gehabt und sollte 20 Mark Strafe zahlen, aber wo sollten wir das Geld hernehmen, da mein Mann schon so lange keine Arbeit mehr hat?" — Sie wischte sich die Augen mit dem Schürzenzipfel und fügte schluchzend hinzu: „Nun muß er's absitzen." „Wann kommt er frei?" fragte Johanna teilnehmend.

„Sobald noch nicht," erwiderte sie. „Vorgestern hat ihn der Gerichtsdiener ja erst geholt." — Die junge Frau sah ihren Mann mit leuchtenden Augen an. „Karl!" sagte sie und drückte ihm die Hand. Er nickte verständnisvoll. — Sie wandte sich zum Gehen. „Gute Nacht, liebe Frau! Gute Nacht, ihr Kinderchen! Zündet euch den Baum an! Der gehört nun euch: Wenn die Lichter abgebrannt sind, dürft ihr ihn plündern."

Die arme Frau war so überrascht, daß sie kein Wort des Dankes hervorzubringen vermochte. Erst als die Fremden hinaus waren, kam sie zu sich, riß die Stubentür auf und stammelte: „Tausendmal Dank" — Aber sie waren schon fort. —

„Mutter," fragte das älteste Mädchen, „Mutter, war das das Christkindchen?" — „Nein, mein Kind," sagte die Mutter und schloß sie in ihre Arme. Jetzt war der Bann, unter dem sie bisher gestanden, gebrochen, und nun flossen ihre Tränen reichlich und tropften herab auf die blonden Zöpfe ihres Töchterchens. „Das war ein Weihnachtsengel, den uns der liebe Gott geschickt hat." — Draußen auf der Straße schmiegte sich Johanna an ihren Gemahl und fragte: „Was willst Du tun?" „Zum Richter gehn," antwortete er, „und ihn bitten, den Gefangenen noch heute freizulassen. Ich werde für die Schuld des Mannes aufkommen."

— — — — — — — — — — — — — — —

In einer Zelle des Gerichtsgefängnisses saß, ohne Licht, die Ellenbogen auf die Knie, den Kopf in die Hände gestützt, auf dem Rand seines Bettes ein ärmlich gekleideter Mann und starrte in die Finsternis. „Schöner Weihnachtsheiligabend!" murmelte er. „Arme Kinder! Euch baut heut Keiner auf!" — — — Da hörte er Schritte auf dem Gange draußen. — In das Schloß seiner Zellentür wurde der Schlüssel gesteckt und kreischend umgedreht, die Tür öffnete sich und der Gefängniswärter erschien auf der Schwelle, eine Laterne in der Hand. Verständnislos blickte der Gefangene ihn an. Was wollte der noch bei ihm? Seine Abendsuppe hatte er ja schon gegessen. „Nun Kramer," rief ihm der Beamte zu, „stehen Sie auf und kommen Sie mit mir! Sie sind entlassen." Jäh sprang der Mann auf. „Entlassen?" stammelte er. „Heute schon? Sie wollen sich wohl einen Spaß mit mir machen?"

„Nein, nein," sagte lachend der Andre, „'s ist mein voller Ernst. Kommen Sie nur!" Damit drehte er sich um und ging den Flur hinunter. Kramer griff nach seiner Mütze und eilte hinter dem Aufseher her. Das Herz schlug ihm zum Zerspringen vor Freude und Aufregung, und je weniger er den Zusammenhang begriff, desto wunderbarer erschien ihm seine Befreiung. Unten auf der Straße stand er einen Augenblick still und lauschte auf den Klang der Weihnachtsglocken, der voll und feierlich von der Kirche herübertönte. Er holte tief Atem und sandte einen dankbaren Blick gen Himmel. Ein Gefühl, wie er es bisher noch nie gekannt, eine fromme Rührung zog ihm wärmend durch's Herz: Weihnachten! Ja, 's ist Weihnachten! Und du gehst diesmal nicht leer aus! Dir hat das Christkind deine Freiheit bescheert. — Dann aber rannte er spornstreichs nach Hause, um die gewaltige Sehnsucht zu befriedigen, die ihn plötzlich nach seiner Familie ergriff. Er stürmte durch die dunkle Küche und riß die Stubentür auf. Kinder, da bin ich! wollte er schreien, aber das Wort erstarb ihm im Munde. Geblendet und wie versteinert stand er da; denn eine Flut von Licht wallte ihm entgegen. War das Christkind wirklich hier und strömte von ihm dieser Glanz aus? Aber nein! er sah ja deutlich einzelne Flammen, die vor seinen geblendeten Augen auf und nieder tanzten. Nun erkannte er auch einen herrlich geschmückten Baum, der mitten in der Stube stand. Ein wonniger und zugleich abergläubischer Schauer durchrieselte ihn. Es erfaßte ihn, wie Schwindel, sodaß er sich, ganz schwach geworden, an den Türpfosten lehnen mußte. Verdutzt, fast bestürzt, schauten ihn die Seinen an, den so unerwartet Zurückgekehrten, der urplötzlich, wie ein Geist in der Türe stand. Der aber faltete die Hände und sagte nur: „Ach Gott!" — Mehr brachte er nicht heraus. Da jubelten ihm die Kinder zu: „Vater, der Weihnachtsengel ist hier!" und dann warf sein Weib sich schluchzend an seine Brust. — — —

In dem andern Hause aber saß auf dem Sopha vor dem Tische, auf welchem unbeachtet die Geschenke lagen, ein glückliches Pärchen und malte sich, selig lächelnd und zärtlich flüsternd, die Szene aus, die sich jetzt wohl in dem ärmlichen Stübchen abspielen mochte.

Sylvester-Abend.

Drei Alte saßen beisammen
In frostiger Winternacht,
Da ist wie von lebenden Flammen
Am Himmel ein Leuchten erwacht.
Die Freudenfeuer der Runde
Glänzen so rot und so klar
Und die Glocken bringen die Kunde:
Wieder ein neues Jahr!

Da blickt der eine ins Weite
Und murmelt dann vor sich hin:
So blättert man Seite zu Seite,
Und wo bleibt des Lebens Sinn?
So folgen sich Jahre und Jahre
Und der Scheitel wird silberweiß,
Ein neuer Schritt zu der Bahre,
Ein Jahr wieder länger ein Greis.

Und der andere ballt seine Hände
Und spricht dann mit festem Mut:
Geht es auch näher zum Ende,
So ist das nur recht und gut.
Es folgt ein Geschlecht dem Geschlechte,
Endlos sind Raum und Zeit;
Lehr Kinder und Enkel das Rechte,
Dann lebst du in Ewigkeit.

Doch des Dritten hohe Gedanken
Fliegen zum Sternenzelt:
Vater, wie muß ich dir danken!
Vater, wie schön ist die Welt!
Du hast mir wieder gegeben
Auf Erden ein langes Jahr,
Brüder, es lebe das Leben,
Das so schwer und so köstlich war!

Eduard Stilgebauer.

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.
Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

„Das ist wohl wieder eine neue Freundin von Dir?" fragte Tante verächtlich. Ich schwieg noch immer.

„Fürchten Sie sich nicht," tröstete mich Barbara, „ich lasse Ihnen kein Haar krümmen."

„Lassen Sie mich nur nicht allein," bat ich die gute Seele, „doch wünsche ich nicht, daß Sie ihr etwas zu Leide thun."

Tante Parker sah erstaunt von einem zum andern.

„Tante," sagte ich, „diese Frau wird mich vor Dir schützen, und auch das ganze Dorf steht auf meiner Seite, Du bist in einer kritischen Lage."

Sie lachte grell auf, „Du bist eine Närrin, Deine Drohungen schrecken mich nicht, Du selbst hast viel mehr zu fürchten. Hast Du Kunde aus Deutschland?"

„Wie soll ich von dorther etwas erfahren? Wie soll mich eine Nachricht aus der Heimat erreichen?"

„Ich habe auch lange nichts gehört, ich habe schon seit lange kein Geld mehr von dort erhalten."

„Der Preis, der auf meinen Kopf gesetzt ist, wird Dir wohl von Deinem „Spießgesellen" vorenthalten?"

„Der Schurke," schrie sie erbost, „er betrügt mich, wie Du mich betrogen hast; aber Du wirst keine Gelegenheit mehr finden, Deine Drohungen an mir wahr zu machen, Du wirst mich nicht mehr lange sehen; ich kam hierher, um für immer Abschied von Dir zu nehmen."

„Das ist mir lieb."

„Du bist sehr aufrichtig. Ich hatte Dir einen Vorschlag machen wollen, wie Du Deine Freiheit wieder erlangen könntest, aber ich habe mich wieder anders besonnen, ich kann Dir nicht trauen, und Du bist's auch nicht wert."

„Du hast mich von Anfang an gehaßt, Tante."

„Das ist Einbildung von Dir," — „was hat die Frau?" unterbrach sie sich selbst, als sie Barbara mit einem Freudenschrei aus der Hütte eilen sah. Ich wollte ihr folgen, aber mit eiserner Gewalt hielt mich meine Tante fest. Gott allein mag wissen, was in diesem Augenblick in ihrer Seele vorging; ihr wutverzerrtes Gesicht ließ das Schlimmste befürchten. Ich schrie laut um Hülfe, und, gottlob, mein Angstruf wurde gehört.

„Eva, liebes Fräulein Eva," rief eine liebe, traute Stimme, und als ich mich umwandte, sah ich — Curt und Anna vor mir stehen.

Ich riß mich gewaltsam von meiner Tante los und fiel bewußtlos in die Arme meiner alten, treuen Freundin.

XXVI.
Die Rückreise.

Die Nacht war bereits hereingebrochen, als ich endlich wieder zum Bewußtsein kam. Ein mattes Licht brannte in meinem kleinen Zimmer, und neben mir saß Anna.

Ich wagte kaum zu sprechen vor Furcht, es sei alles nur ein Traum, den ein Wort zerstören könne.

Aber nein, es war kein Traum.

Als Anna merkte, daß ich wach war, trat sie an mein Lager und rief, während die hellen Freudenthränen über ihr gutes Gesicht rannen: „Fräulein Eva, o mein liebes, liebes Fräulein, Gott sei Lob und Dank!"

„Meine gute, gute Anna."

Dann umschlang sie mich und küßte mich unter strömenden Thränen.

„Erzähle mir alles, Anna," bat ich.

„Nicht jetzt, Sie sind noch zu schwach."

„Nein, nein, ich bin wieder stark; die Freude, die große Freude hat mich wieder stark gemacht."

„Es ist mir selbst noch wie ein Traum."

„Anna, sag' mir nur eines: Bist Du gekommen, um mich zu befreien? willst Du mich zu Dir nehmen, und darf ich immer, immer bei Dir bleiben?"

„So lange es Ihnen bei mir gefällt."

„Sind wir auch sicher hier?"

„Ganz sicher, Dixon hält draußen Wache."

„Bloß Dixon?"

Meine Gedanken wanderten zum vorigen Abend zurück, — hatte ich nicht auch Curt gesehen?

„Herr Curt Berger ist auch mit da, soll ich ihn rufen?"

„Nein, noch nicht, bleib' Du jetzt erst allein bei mir, Anna, Du bist treu und sagst die Wahrheit, o wie glücklich bin ich, daß ich bei Dir sein kann. Du hast mich lieb; nicht wahr, Anna, Du bist nicht von Berlin fortgezogen? Tante sagte es, aber sie sagte nie die Wahrheit."

„Ich habe Berlin nie verlassen."

„Aber nun erzähle, wie alles zugegangen."

„Ja, wo soll ich nur anfangen? Als ich gar keine Antwort auf meine vielen Briefe erhielt" —

„Ich habe nie einen Brief von Dir bekommen," fiel ich ihr ins Wort.

„Das fürchteten wir auch. Also als immer keine Nachricht kam, reiste ich an Ihrem Geburtstage nach Ihrer Tante Haus. Das war aber verschlossen, und ich mußte unverrichteter Sache wieder fort. O wie traurig und ängstlich waren wir, mein Bruder und ich. Nun ging ich zu Herrn Berger, und der sagte, Sie hätten aus freiem Willen eine weite Reise angetreten."

„Das ist nicht wahr."

„Ich weiß es, liebes Fräulein, ich weiß es. Dann ging ich zu Herrn Philipps; es dauerte lange, bis ich vorgelassen wurde; als er dann endlich zu sprechen war, bestätigte er mir, was ich von Herrn Berger gehört hatte. In seiner liebenswürdigen Weise fügte er hinzu, ich hätte kein Recht, nach Ihnen zu forschen."

„Und was sagte dann Curt Berger?"

„Den habe ich all die Jahre nicht gesehen, aber ich habe ihm, als wir unsere Reise antraten, versprechen müssen, von ihm so wenig wie nur möglich zu erwähnen, und mein Versprechen muß ich auch halten. Es verging nun ein Jahr nach dem andern, mir wurde das Herz immer schwerer; wir wußten uns nirgends einen Rat. Einmal fragte mein Bruder einen Freund, der Schreiber beim Gericht ist, aber er riet uns, der Sache ihren Lauf zu lassen, bessern könnten wir doch nichts. Ach, Fräulein Eva, Sie werden sich's denken können, was für eine schwere Zeit das für mich war.

Da kam vor sechs oder acht Wochen mein Bruder ganz aufgeregt zu mir ins Wohnzimmer; ich erschrack und konnte vor Aufregung kein Wort reden. Aber er beruhigte mich und gab mir den Brief, den Dixon gebracht hatte. Vor Thränen konnte ich das Schreiben kaum lesen, und es dauerte lange, bis ich alles begriffen hatte. Dann aber fragte ich Dixon aus" —

„Aber Anna, der kann ja nicht deutsch."

„Er hatte es auf der Reise ein wenig gelernt, gerade genügend, daß er sich mir notdürftig verständlich machen konnte, er ist ein wackerer Mann."

„Das ist er, ohne ihn hätte ich Deine liebe Stimme nie wieder gehört."

„Wir wollen Gott von Herzen danken."

„Das thue ich auch, Anna; ich glaube bestimmt, ohne den Trost, den ich im Gebete fand, wäre ich wahnsinnig geworden. Aber nun fahre nur fort."

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ende geht das alte Jahr.

Zu Ende geht das alte Jahr,
Schon läuten ihm die Glocken.
Ihr Klingen ruft: es war, es war!
Fast bin ich drob erschrocken.
Es ging so raschen Laufs dahin,
Nahm mit sich meine Stunden,
Und eh' ich noch gerüstet bin,
Hat es den Schluß gefunden. —

Wie vieles habe ich versäumt,
Wie vieles unterlassen;
Das Gute hab' ich bloß geträumt
Und ließ es dann erblassen. —

Es schaut noch vorwurfsvoll zurück,
Weist hin dann auf das neue;
Das trägt im Schoße noch ein Glück
Für mich, es ruft: Gedeihe!

Ermanne dich zu kräftigem Thun,
Nimm auf die scharfe Waffe —
Willst du am End' behaglich ruhn,
So strebe, ringe, schaffe.

Die Wirkung der Kälte auf unser Blut.

Das Blut unseres Körpers hat zwar, solange das Allgemeinbefinden ein gesundes ist, immer die gleiche Wärme; damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß die Temperatur der umgebenden Luft auf das Blut ohne Einfluß wäre. Zuerst haben die Forscher Rovighi und Winternitz festgestellt, daß die Wirkung von Kälte auf einen größeren Teil der Hautoberfläche zur Vermehrung der roten und auch der weißen Blutkörperchen in den kleinen Gefäßen der Haut führt. Die Vermehrung scheint beide Bestandteile des Blutes in gleichem Grade zu betreffen und nur nach langer Einwirkung großer Kälte bei den weißen Blutkörperchen (Leucocyten) eine größere zu sein. Gleichzeitig mit diesem Vorgang tritt eine Erhöhung des spezifischen Gewichts des Blutes und auch des Gehaltes an Blutfarbstoff ein. Um über die Ursachen dieser Erscheinung ins Klare zu kommen, hat Dr. Friedländer in Wiesbaden, wie er in der „Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie" berichtet, bei seinen Untersuchungen namentlich den Unterschied zwischen einer anhaltenden Einwirkung von langen und kurzen Kältereizen festgestellt. Bei der ersteren erweitern sich die Gefäße an der Hautoberfläche, es findet ein verstärkter Blutzufluß dahin statt, die Haut zeigt sich gerötet und erwärmt, während sich auf kurze Kältereize die kleinen Blutgefäße der Haut im Gegenteil zusammenziehen, wodurch die Haut blaß und blutleer, das Blut selbst von der Körperoberfläche nach den innern Organen zurückgedrängt wird. Hört der Kältereiz bald auf, so strömt auch das Blut sehr bald zurück, indem sich die Gefäße der Hautoberfläche wieder erweitern. Um die Herbeiführung dieser Reaktion, also des Blutzuflusses nach der Haut hin, handelt es sich bei fast allen Maßregeln in der Wasserbehandlung, also bei Abreibungen, Halbbädern, Duschen, kurzen kalten Bädern u. s. w. Durch solche kurze Kältereize kann daher auch nicht ein Zustand hervorgebracht werden, in dem die Beeinflussung des Blutes durch die Kälte ruhig erkannt werden kann, da die Wirkung zu rasch eintritt. Dazu müssen höhere Kältegrade in längerer Dauer angewandt werden, weil sich nach solchen die Reaktion nicht zu schnell einstellt. Unter diesem Umstand fand Dr. Friedländer sogar eine geringe Abnahme der roten Blutkörperchen, so daß er vermutet, die bisherigen Feststellungen bezüglich deren Zunahme seien irrtümlich gewesen. Die weißen Blutkörperchen, denen ja nach den neuen Forschungen eine überaus wichtige Rolle im Verlauf von Krankheiten zugeschrieben wird, scheinen sich nach anhaltenden und starken Reizen stets zu vermehren, und zwar bleibt es sich dabei gleich, ob der Reiz eine Abkühlung oder eine Erhitzung bedeutet hat.

Neues vom Büchermarkt.

Schweizerisches Dichterbuch. Herausgegeben von Emil Ermatinger und Ed. Haug. Preis Fr. 5.—. Verlag von Huber & Cie. in Frauenfeld.

Zur Orientierung über das Wesen und den Zweck des Schweizerischen Dichterbuches sagen die Autoren in der Einführung: „Das „Schweizerische Dichterbuch", dessen erster Band hiemit der Oeffentlichkeit übergeben wird, ist nicht eine Anthologie aus deutschschweizerischen Dichtungen, sondern ein Organ, in dem kleinere, gelegentlich auch größere Werke deutschschweizerischer Dichter zum erstenmal veröffentlicht werden. — Vermißt man in dem vorliegenden Band einige bekannte Namen, so liegt die Ursache fast ausschließlich in augenblicklichen persönlichen Verhältnissen. Von den diesmal Fehlenden werden, so hoffen wir, weitere Bände wertvolle Proben ihrer Kunst bringen. — — Wir haben allen Einsendungen Raum gewährt, die ausgesprochen künstlerisches Gepräge trugen, oder ernstes künstlerisches Streben offenbarten, auch dann, wenn wir mit den ästhetischen Anschauungen der Verfasser nicht einig waren. Auf eine große Zahl uns zugedachter Beiträge mußten wir verzichten, und einige Einsender empfanden die Ablehnung als Ungerechtigkeit und Vergewaltigung. Zum Trost sei ihnen gesagt, daß wir nicht so anmaßend sind, zu glauben, die Aufnahme in's Dichterbuch mache zum Dichter."

Es ist aus diesen Einführungsworten zu entnehmen, daß die Herausgeber sich der Schwierigkeiten ihres Unternehmens wohl bewußt waren, daß es ihnen klar war, es nicht allen recht machen zu können. Und in der Tat frägt sich der Nichteingeweihte, wie es kommen konnte, daß der Name unseres schweizerischen Dichters und Aesthetikers J. V. Widmann in dem ersten Band des „Schweizerischen Dichterbuches" umsonst gesucht wird. Ganz abgesehen von dem unumstrittenen Verdienst Emil Ermatingers und von seiner vollen Berechtigung, als Dichter im „Schweizerischen Dichterbuch" vertreten zu sein, berührt es eigentümlich, daß der Mitherausgeber des Buches als solcher im ersten Band zu gunsten hervorragender Namen nicht verzichtet hat. Der Gediegenheit des Inhalts entspricht die äußere Ausstattung, wie er von der Verlagsanstalt Huber nicht anders zu erwarten ist. Als neues Geschenkwerk wird das „Schweizerische Dichterbuch" mit Genuß entgegengenommen werden.

Kinderwelt und Prostitution, ein Thema, das in engem Zusammenhang mit den zunehmenden abolitionistischen Bestrebungen der Gegenwart steht, behandelt in populärverständlicher und sachgemäßer Weise die bekannte Frauenrechtlerin Adele Schreiber in ihrer soeben unter obigem Titel erschienenen Broschüre. (Verlag der Frauen-Rundschau in Leipzig, Preis 30 Pfg.)

Adele Schreiber weist mit überzeugenden Worten nach, daß der Kampf gegen die Prostitution keinen Zweck hat, wenn man nicht das Uebel in seinen Brutstätten aufsucht. Das der Verfasserin in reichem Maße zu Gebote stehende und von ihr trefflich verwertete Material, insbesondere auch die statistischen Angaben reden eine so deutliche Sprache, daß sie eigentlich keines weiteren Kommentars mehr bedürften. Es wird Sache ebensosehr der Gesetzgebung, wie der privaten Hülfsthätigkeit, speziell auch der zahlreich auftauchenden Kinderschutzvereine sein, den entsittlichenden Einflüssen, denen die Kinderwelt, besonders in Großstädten, ausgesetzt ist, mit allen Mitteln entgegenzutreten und die weitverbreitete Kinderprostitution einzudämmen.

Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahrhunderte. Von Eduard Otto. Mit 25 Abbildungen im Text. („Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 45. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. [VI u. 154 S.] Preis geh. M. 1.—, geb. M. 1.25.

Die Schrift versucht, das deutsche Frauenleben von der Urzeit bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts im Umriß zu zeichnen. Denken und Fühlen der deutschen Frau, ihr Einfluß auf die Kultur, ihre häusliche und gemeinnützige Wirksamkeit, ihre rechtliche und gesellschaftliche Stellung, ihre Bildung, Erscheinung, Tracht und Lebensweise, wie sie sich im Wandel der Jahrhunderte offenbaren, werden unter beständigem Hinblick auf die allgemeine Kulturentwicklung unseres Volkes betrachtet. In den Mittelpunkt des Interesses sind stets einzelne für ihr Zeitalter typische Persönlichkeiten gerückt, die womöglich unmittelbar zum Leser sprechen. — Die zahlreichen Illustrationen geben von der äußeren Erscheinung der deutschen Frau in den verschiedenen Zeitaltern eine vollständige Anschauung.

Anleitung zur häuslichen Krankenpflege von Schwester Ottilie Müller. 48 Seiten mit 33 Textfiguren. Berlin, Verlag von Max Harrwitz, 1903.

Die Verfasserin, welche während ihrer langjährigen Thätigkeit als Krankenpflegerin sowohl in Krankenhäusern als auch in der Privatpflege oft Gelegenheit hatte, zu bemerken, wie wenig unsere weibliche Jugend auf die Arbeit am Krankenbette zu Hause vorbereitet wird, hofft durch die vorliegende Anleitung jenem Mangel abzuhelfen. Sie ist der Ansicht, daß jedes junge Mädchen vom 16. Jahre ab befähigt ist, den Ernst solcher Schulung zu begreifen und so viel zu lernen, um in Krankheitsfällen dem Kranken und dem Arzt hülfreich zur Hand zu sein. Da obige Schrift in leicht verständlicher Weise abgefaßt ist und durch zahlreiche Abbildungen die einzelnen Handreichungen veranschaulicht, andererseits aber nur alles das enthält, was zur eigentlichen Pflege notwendig oder nützlich ist und dabei stets vor Uebergriffen in ein Gebiet, welches durchaus dem Arzt vorbehalten bleiben muß, warnt, so kann dieser kleine Ratgeber warm empfohlen werden.

Haushaltungsbuch von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins. Preis Fr. 1.—.

Der Reinertrag fällt dem Krippenfond zu.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **S. H.** in **A.** Das vollständig unkontrollierte Lesen der Jugend und zwar hauptsächlich der Mädchen, birgt große Gefahren nicht bloß für die Gegenwart, sondern ganz besonders für die Zukunft. Durch das wahl- und planlose, leidenschaftliche Verschlingen von allerlei Lesestoff wird die Phantasie ungebührlich bethätigt und das praktische Leben vermag sie nicht zu interessieren. Die wirklichen Menschen und wirklichen Verhältnisse besitzen für sie zu wenig Reiz und so werden sie weltfremd, was hauptsächlich ihrem Liebesleben verhängnisvoll wird. Es gibt ja einzelne Naturen, die scheinbar unversehrt durch alle Gefahren des konstanten Lesefiebers hindurchgehen, doch hätte ihre Entwicklung unbedingt noch einen ganz anderen Aufschwung genommen, wenn ihnen zielbewußt nur ihrem Alter und Wesen angepaßte Lektüre zugängig gemacht worden wäre.

Frau **K. B.** in **A.** Ein Vater oder eine Mutter, die sich zum zweitenmal verheiraten, hat, wenn Kinder da sind, die unabweisbare Pflicht, dabei das Interesse und das Wohl der Kinder in Betracht zu ziehen. Und sind diese in bald erwachsenem Alter, so sollte die wichtige Frage mit ihnen besprochen werden. Junge Leute haben oft ein außerordentlich feines Empfinden, einen prophetischen Blick für den wirklichen Charakter eines Menschen. — Sie müssen sich darüber klar werden, ob Sie es ertragen würden, um der neuen Ehe willen, das Zusammenleben und die Liebe Ihrer Kinder zu verlieren. Sie müssen daran denken, daß die Leidenschaft in Ihren Jahren sich schneller abkühlen wird als dies in der Jugend der Fall ist, und daß Sie dann Geschehenes vielleicht nur zu gern ungeschehen machen möchten. „Vorgetan und nachbedacht" heißt ein Sprüchwort.

Gegen Blutarmut (Bleichsucht, Anaemie), Appetitlosigkeit, Magenschwäche und gegen die daraus entstehenden Erkrankungen der Nerven, wie (Nervenschwäche, Migräne 2c. ist „St. Urs-Wein" gesetzlich geschützt) ganz speziell zu empfehlen. [2550

„St. Urs-Wein" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apotheke, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein." (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)

*Für ein braves, intelligentes, alleinstehendes Mädchen — Waise bevorzugt — wäre eine freundliche, **bleibende** Heimat offen, mit beruflicher Thätigkeit. Realschulbildung nötig. Offerten unter Chiffre Z Z 2842 befördert die Expedition.* [2842

Ein gesundes, junges Mädchen, das Lust hat, unter freundlicher Anleitung sich den Hausgeschäften zu widmen, findet Stelle in einem Herrschaftshaus auf dem Land bei gutem Lohn. Offerten unter Chiffre Z 2841 befördert die Expedition. [2841

Ein Fräulein bestandenen Alters, die bestes Zeugnis besitzt über ihre Wirksamkeit als pflichtgetreue, sympathische und erfahrene Pflegerin und Gesellschafterin von pflegebedürftigen Damen oder von kränklichen Kindern, sucht eine passende Stelle. Sie würde auch als Vertrauensperson Kinder überwachen und im Haushalt helfen. Die Suchende spricht deutsch und französisch und macht bei Gewährung freundlichen Familienanschlusses bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre 2832 befördert die Expedition. [2832

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Für eine gebildete und taktvolle Tochter, die bestens empfohlen werden kann, wird in einer gediegenen Familie ein Wirkungskreis gesucht, wo sie als geschäftliche oder häusliche Stütze ihre Kenntnisse und Erfahrungen bethätigen könnte. Gefl. Anerbieten sind unter Chiffre A 2839 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2839

Eine 21jährige, gut geschulte und zu praktischer Thätigkeit erzogene Tochter aus gutem Hause und von angenehmem Umgang, in den Haushaltungsarbeiten bewandert und auch in geschäftlicher Thätigkeit erfahren, sucht eine ihren Fähigkeiten angepasste Stellung in einem guten Hause im In- oder Ausland. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre FV 2840 befördert die Expedition. [2840

Junge Tochter

*in bürgerliche Familie nach **Apia** (Samoa-Inseln) als Stütze der Hausfrau gesucht. Reiseentschädigung. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt wenn möglich im März, event. etwas später. Anmeldungen unter Chiffre H V 2825 an die Redaktion dieses Blattes.* [2825

Eine patentierte Sekundarlehrerin sucht passende Winterstelle. Offerten sub H 2811 befördert die Exped. [2811

Nervenleiden

jeder Art, speciell **Kopfschmerzen, Nervosität** in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, **Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht** werden **sicher** geheilt mit der absolut **schmerzlosen** elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der **„elektr. Hausarzt"**, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von **E. R. Hofmann**, Institut für Elektrotherapie in **Bottmingermühle** b. Basel. (Adressen von **Geheilten** zu Diensten.) 2796

Pensionat für junge Töchter

geleitet von zwei fachkundigen, gebildeten Schwestern, nimmt im April einige junge Töchter auf zur Erlernung der französischen Sprache und zur praktischen Erlernung des Kochens und der Führung des Haushalts. Gesundes Klima. Nebelfreie Gegend. Vorzügliche Referenzen. Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an die Damen Mlles ***Gagnebin & Marchand, La Chaux-de-fonds,*** *Ct. de Neuchâtel.* [2833

Pensionat de demoiselles

Dedie-Juillerat [2767

ROLLE Lac de Genève.

Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande **références** et **prospectus**. Prix modéré. (H 26083 L)

Lausanne.

Familienpensionat f. junge Mädchen.

Gelegenheit zum Besuch der höhern Schulen. Prospekte und Referenzen. [2683

Madame Rufer

Avenue des Alpes **Avenue des Alpes.**

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch für 1.30 bietet grosse Vorzüge! Ueberall erhältlich oder direkt durch Kaiser & Co. Bern 2782

Ein gewaltiger Fortschritt ist die Waschmaschine

System „Krauss" D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit $^2/_3$ weniger Kraft. — **Prospekt gratis.**

Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.

Generalvertreter für die Schweiz: 2656

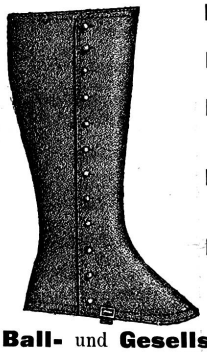
A. Saurwein, Weinfelden.

Unser grosses, bestassortiertes Lager in [2822

Winter-Schuhwaren

bietet Zweckentsprechendes für jeden Bedarf und eignen sich besonders folgende Artikel vorzüglich zu

Fest-Geschenken.



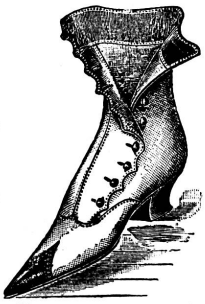
Herren-Reitstiefel

Herren-Reitgamaschen

Berg- und **Touristen-Schuhe**

Football- und **Lawn Tennis-Schuhe**

Herren-, Schnür- und **Schnallen-Bottinen**



Damen-Knopf- u. Schnürstiefel in Chevreau, Box Calf und Kalbleder gefüttert und ungefüttert.

Damen-Hausschuhe in Samt, Tuch u. Filz, viele Arten.

Pantoffeln, vom einfachsten bis elegantesten.

Damen- und **Töchter-Tuchgamaschen,** feine Artikel.

Ball- und **Gesellschaftsschuhe** für Herren, Damen und Kinder vom **einfachsten, billigsten** Genre bis **hochfeinsten Pariser Nouveautés.**

Gummi- und Schnee-Schuhe.

Für Berg- und Wintersport: Schweizer. und Norwegische **Ski,** Skistöcke, Gamaschen, Wadenbinden, Schneereifen, Eispickel, Rucksäcke, Laternen, Feldflaschen, Kochapparate.

Gegründet 1854 **Bischoff & Co.** Telephon 1090

12 Brühlgasse — ST. GALLEN — Kugelgasse 3.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

2628 H 23337L

Den besten Beweis

für die hervorragende Qualität und zunehmende Nachfrage nach unserem

ächten Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee

liefert die Thatsache, dass die Packung desselben in Farbe und Druck ganz täuschend nachgemacht wird. Verlangen Sie daher beim Einkauf ausdrücklich [2803

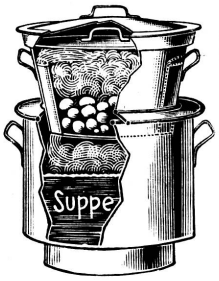
„ächt Freiburger" mit dieser Schutzmarke

nur dann sind Sie sicher, die **ächte, anerkannt beste Qualität** zu erhalten.

Freiburg im Breisgau **Kuenzer & Comp.**

Jos. Sigrist's Patent

Sparkochtopf



Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig **zwei** verschiedene Speisen auf einer **einzigen** Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut **unmöglich.** Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für **Gas-** und **Petrolherde.** Preise für emailliert von **Fr. 5.50** an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in

allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch

JOS. SIGRIST, LUZERN.

Aufsatz auch allein erhältlich. **Prospekte mit Preiscourant gratis.** [257

Der bequemste Stuhl für jede Familie.

Die so beliebten

Brillant-Stühle

in eleganter und durchaus solider Ausführung von **Fr. 19.—** an sind

in sehr grosser Auswahl

wieder eingetroffen und empfehle dieselben zur gefälligen Besichtigung und Abnahme [2831

Diese Stühle, **für Veranda, Zimmer und Garten passend,** können **automatisch,** also ohne jedes weitere Hilfsmittel, nur durch das eigene Körpergewicht in jede Lage, vom Sitzen bis zum horizontalen Liegen, verstellt werden und eignen sich besonders als **Ruhestühle für Gesunde u. Kranke.**

Verlangen Sie illustr. Prospekte gratis.

E. A. MAEDER in ST. GALLEN

Marktgasse 15, z. goldenen Rad.

Der Krankheitsbefund [2536

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

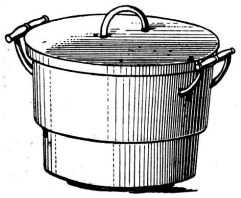
Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von
[2442

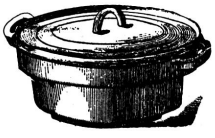
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Appetitzunahme ✻ *rasche Hebung der körperlichen Kräfte* ✻ *Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Als
passende Festgeschenke
empfehle die patentierten
französ. Stahlguss-Kochgeschirre

(Za G 2060) [2836





welche gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile bieten, auch erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — **Generaldepot** bei
Debrunner-Hochreutiner & Co., Eisenhandlung, St. Gallen.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**
[2574

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden,*** selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen.*** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 % Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

R. Mulisch, Florastr. 14, **St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.

Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.
Amerik. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.
Keine Feuersgefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein helleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos u. sicher. Jedes Kind kann d. Lampen handhaben.
Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.

E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [2830

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend, von vielen Aerzten empfohlen gegen: SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLSTE, HAUTAUSSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER, u s w

Preis: Frs. 4 die ½ Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
die auch Gratismuster und Broschüren austeilen,
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENF,
welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793

Koch- und Tafeläpfel:
Frauenrotacher, Welschreinetten, Goldauer, Goldparmainen, Lederäpfel, Lederreinetten, Kasselreinetten, Wildmauser und noch verschiedene andere Sorten.

Koch- und Tafelbirnen.

Grüne Gemüse aller Art:
Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Kopfsalat, Endivie, Nüsslesalat, Schwarzwurzeln, Knollensellerie und Selleriestangen, Kohl (Wirsing), Kabis, Blaukraut u. s. w.

Gedörrte Gemüse:
Bohnen, Schnittbohnen, grüne Erbsen, Bohnenkerne, weiss und farbig.

Gemüse in Büchsen:
Erbsen und Bohnen in 2 Liter, 1 Liter, ½ Literbüchsen, in allen Preislagen, empfiehlt [2828

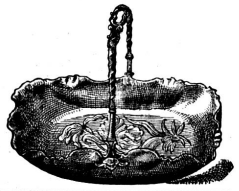
F. Henne, St. Gallen
Schmidgasse 6 und 10.

2539

Bei
Gicht
Rheumatismus
empfiehlt
Engad. Bergkatzenfelle
Englisches Liniment
Japan. Wärme-Dosen.
Schweiz. Sanitäts-Geschäft
Hausmann A.-G.
Basel, Davos, St. Gallen, Genf, Zürich.
2843

A. Wiskemann-Knecht
Centralhof **ZÜRICH** Centralhof

Specialhaus
feiner
Haushaltungs-Artikel, Kunst- und Luxus-Gegenstände zu festen Preisen.
Hervorragende Neuheiten, passend für
Fest-Geschenke.



Kontrollierte Goldwaren
Silber-Bijouterie, silb. Tischgeräte, Bestecke, 800/000
Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie nickelplattierte
Metallwaren, Tischbestecke
Gediegene Kayserzinn-Geräte
Paris 1900 goldene Medaille.
Echte und imitierte Bronzen, Porzellan, Nippes.
Feine
Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.
Reich illustr. Kataloge [2813
für Kayserzinn u. versilb. Waren franko.

TONA
bestes, wirksamstes u absolut unschädliches Mittel
für
rationelle Haarpflege.
PROSPECTE GRATIS UND FRANCO
Kosmetisches Laboratorium
EUGEN SCHAERGES
BASEL SCHWEIZ.

(Ho 6974 Q) 2710

Kerbschnitz und- Laubsäge-
-Utensilien, Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [2778
Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, **St. Gallen.**
Preislisten auf Wunsch franko.

Lose
der Kirchenbaulotterien **Flüelen,** wie auch **Küssnacht,** versendet zu 1 Fr., Listen 20 Cts., das Hauptversanddepot **Frau Haller, Zug.** Ziehung von Flüelen am 15. und von Küssnacht am 26. Januar 1904. Auf 10 ein Gratislos. [2826

Heirate nicht
ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr.,** gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

☞ Abnehmern beider Werke liefere **gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen' preisgekrönt).**

Brillantes Geschenk für Herren!

Schweiz. Offiziers-Portemonnaie

wird von einer sehr grossen Anzahl **Herren Cavaliers, Offizieren, Sportsleuten** etc. benützt, weil sehr praktisches, flaches und bequemes Tragen in der Tasche gestattet. Diese Offiziers-Portemonnaies haben vier Tresors, worunter drei mit besondern Verschlüssen und sind ausserordentlich beliebt. — In hochfeiner Ausführung aus Chagrin-Saffian-Leder, das Stück versendet für **nur Fr. 4.50 franko** per Nachnahme. In extra solider Ausführung aus echt Seehund- oder Juchtenleder **Fr. 5.75,** in Aligatorleder und Wildleder gefüttert **Fr. 6.75** franko. In gewalktem Leder, extrafein **Fr. 6.50.** [2829

Verlangen Sie bitte illustr. Preislisten über prächtige Geschenkartikel.

E. A. Mæder Vertrieb praktischer Patent-Neuheiten **St. Gallen**

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za 2698 g) 2698

Schweizerische Gesellschaftsspiele für die Jugend

Schweizerisches Eisenbahnspiel
Schweizerisches Kantonsspiel
St. Gotthard Kriegsspiel
Zum Gipfel der Jungfrau

Europäisches Reisespiel
„Record" Reisespiel
Loto de Vues suisses

[2814

In jedem Papier- und Spielwaren-Geschäft erhältlich.

Dr. Wander's Malzextrakte

In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. **1. 30,** gr. Originaflasche Fr. **3.—**

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. **1. 40,** gr. Originalflasche Fr. **4.—** [2731

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

A. Maestrani & Co., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation.

2704

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

A S

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

Stets **Neuheiten**

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Anglo Swiss Biscuit Co in Winterthur

B C

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

Hochfeine Neujahrskarten

25 schön sortierte Neujahrs-Gratulations-Karten in Chromo, Seide, Relief **Fr. 2.—**
25 feine, einfache Gratulations-Karten **Fr. 0. 70**
25 schöne Neujahrs-Postkarten, sortiert **Fr. 1. 50**
25 verschiedene fidele Neujahrs-Witz- und Jux-Karten **Fr. 1. 20**

Alle **100** Karten zusammen nur **Fr. 4.** — franko bei Einsendung, sonst Nachnahme durch das Versandtgeschäft [2052

A. Niederhäuser, Grenchen.

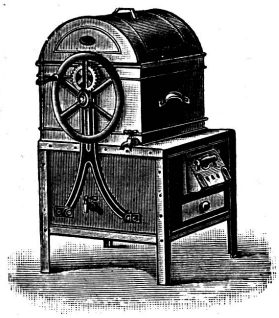
Zur Beachtung für Männer von ökonomischen Hausfrauen.

Die dankbarsten Weihnachts-Geschenke

sind die

wirklichen Waschmaschinen von J. Dünner

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen in Schönbühl bei Bern.



Es ist **kein** Schwindel (kein importiertes mechanisches Waschbrett, das nur 22 Mark Fabrikpreis hat), sondern eine komplette Wascheinrichtung mit Kochherd unübertrefflicher Konstruktion, aus bestem Material. 94 Ko. schwer. Mit dem gleichen Feuer wird die Wäsche gekocht, durch **langsames** Drehen gewaschen und gleichzeitig genügend heisses Wasser zur Läuterung der Wäsche gewonnen.

50 % Ersparnis an Zeit und Brennmaterial garantiert.

Absolute Schonung der Wäsche wird mit hunderten der besten Referenzen bewiesen.

Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld einzig mit silberner Medaille prämiert nebst durch schlagendem Erfolg. [2369

Keine Neuheit, wird seit 18 Jahren erstellt.

2690

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Mässiger Preis. [2381

Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet Boudry, Neuchâtel.

Nicht das billigste aber das beste ist

Carpentier's

Haushaltungsbuch.

Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, auf **gutes** Schreibpapier sehr sauber gedruckt und gut gebunden. Zu beziehen zu **2 Fr.,** in feiner Ausführung zu **3 Fr.,** durch die meisten Papierhandlungen.

Verlag von (Za 2731 g) [2764

Paul Carpentier, Bücherfabrik, Zürich.

Wo nicht erhältlich, liefere ich direkt.

Ausklang.

Wie liegt so fahl die weite Welt!
Der Winter sie umfangen hält
Mit seinen bleichen Armen.
Erstarrt blinkt von der Tannenpracht
Die Thräne noch der letzten Nacht
Und bittet um Erbarmen.

Vom Dörfchen zittert banger Klang,
Als ob ein Herz in Leid zersprang —
Im Uebermaß von Sorgen.
Wie rasch verflog der Maientraum!
Vorbei! vorbei! tönt's durch den Raum.
Was bringet wohl der Morgen?

Alfr. Jurt.

Auf der Höhe.

Elsa Rüegger zählt heute zu den meistgenannten internationalen Künstlerinnen. Die jetzt 20-jährige Cellistin hat während der Saison 1902/03 in fast sämtlichen Städten Amerikas, in Boston, New-York, Chicago, Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Pittsbourg u. s. w. in den ersten Konzert-Instituten nach uns vorliegenden unzähligen Preßstimmen mit größten Erfolgen konzertiert. Auf der Rückreise nach dem Kontinent spielte Frl. Rüegger wieder in London, wo sie schon früher aufgetreten war, unter wärmster Anerkennung seitens aller Londoner Musikautoritäten. Für die bevorstehende Saison 1903/4 hat Frl. Rüegger bereits eine Konzert-Tournée durch ganz Rußland und die Donaustaaten abgeschlossen.

Neues vom Büchermarkt.

Ferien. Eine Sommerfahrt in die Berge, dazu Sagen und Märchen. Kleinen und großen Kindern erzählt von Hans Zahler. Buchschmuck von E. Vetter. (Verlag von A. Francke in Bern). Hübsch gebunden. Preis Fr. 4. 80.

Eine Gabe auf den Weihnachtstisch unserer Kinder, die zwei Dinge bezweckt: Einmal, die Lust zu wecken am Wandern, am Wandern über Berg und Thal und hinauf auf die Höhen, am Wandern, das rüstig macht und gesund und heiter und frisch. Die Lust zu wecken, ist vielleicht überflüssig! Sie liegt ja dem Kinde im Blute, aber Eltern und Erzieher tragen ihr nur zu häufig aus Bequemlichkeit wenig Rechnung und lassen sie zum Schaden unserer Jugend elend verkümmern. Das ist ein Raub an der Gesundheit, am Frohmut, am Geiste der Zukunft. Wie für die Kinder ein nutzbringender Ferienaufenthalt organisiert werden kann, soll nicht in letzter Linie Eltern und Erziehern zu Gemüte geführt werden. — Nun das Zweite. Wir haben in der Schweiz einen reichen Schatz herrlichster Poesie. Es sind unsere einheimischen Sagen und Märchen. Wer kennt sie? Unsere Sennen auf den Bergen, die alten Mütterchen in den verborgenen Winkeln des Landes, aber unsere Kinder? Die kennen Rübezahl und den Brocken und Frau Holle und den hörnernen Sigfried und Roland, gegen die alle ja nichts einzuwenden ist; aber es ist nicht nötig, daß deshalb unsere einheimischen Schätze verborgen bleiben. Nun lehrt aber die Erfahrung, daß zusammenhanglose Sagen die Kinder auf die Dauer nicht ansprechen, darum wurde der Versuch gemacht, ein Bindeglied zu schaffen, das einerseits Abwechslung bieten und andererseits die für das Aufnehmen der Sagen geeignete Stimmung schaffen sollte. — Wenn man bedenkt, daß wir mit unserer Jugendschriftenlitteratur vielfach auf Bücher angewiesen sind, die absolut nicht für unsere Verhältnisse passen, so ist es sehr zu begrüßen, daß uns hier eine in jeder Beziehung gesunde Kost für schweizerische Knaben und Mädchen geboten wird. Auch die äußere Ausstattung (mit originellem Buchschmuck von E. Vetter) darf sich sehen lassen.

Müllers Otto und Velosieber. Zwei Erzählungen für die Jugend von Maria Wyß. (111 S.) 8°. Eleg. geb. in ganz Leinen. Preis: Fr. 2. 70 (2 Mark). Zürich 1903. Verlag: Art. Institut Orell Füßli.

Von der bekannten jugendlichen Autorin, einer Schweizerin, liegt ein neues Bändchen für den Weihnachtstisch bereit. Die zwei Erzählungen, die es enthält, sind, wie alles was aus der Feder von Maria Wyß hervorgeht, munter und lebhaft geschrieben; blühende Phantasie, genaue Beobachtung des jugendlichen Lebens und spannende Darstellung zeichnen die eine wie die andere Erzählung aus. Was Müllers Otto wegen einmaliger Lüge alles zu leiden hat, was er kämpfen und dulden muß, bis er, im Grund ein vorzüglicher Charakter, sich in den Augen der Altersgenossen und der Erwachsenen rehabilitieren kann, das schildert die Erzählerin meisterhaft und ebenso trefflich die rührende Freundschaft eines Knaben, die ihm durch all das hindurchhelfend und ihn stützend zur Seite steht. — Im „Velosieber" thun wir einen tiefen Blick in eine arme Familie hinein, in welche ein schlimm veranlagter Sohn Zwiespalt, Begehrlichkeit und Unzufriedenheit bringt. Nur durch eine tragisch sich gestaltende Situation wird der böse Geist gebrochen und das Gute siegt ob. — Beide Erzählungen werden für die Jugend ein Lesestoff sein, der sie freundlich unterhält und nicht ohne wohlthätig-bildenden Einfluß auf sie sein wird.

Lily von Muralt, Paulas Lebenserfahrungen. Eine Erzählung für die reifere Jugend und ihre Freunde. (235 S.) 8°. Eleg. geb. in ganz Leinen. Preis: Fr. 4. 50 (4 Mark). Zürich 1903. Verlag: Art. Institut Orell Füßli.

Die bekannte schweizerische Jugendschriftstellerin Lily v. Muralt fügt ihren so gern gelesenen Erzählungen eine neue bei, welche eine wertvolle Gabe für den Weihnachtstisch bildet. Wie die früheren, so läßt uns auch diese Erzählung leicht erkennen, daß sie der Feder einer treuen, für die Erziehung und Heranbildung ihrer Kinder gewissenhaft besorgten Mutter stammen, die, fein beobachtend, die Jugend nach ihren Anlagen und ihrem Thun und Lassen genau kennt und trefflich darzustellen weiß. In der vorliegenden Erzählung beschäftigt sich die Autorin mit jungen Leuten, die an der Grenzscheide der Kindheit und des Jünglings- bezw. jungfräulichen Alters stehen. Wahre erzieherische Weisheit aber, die aus dem Ganzen spricht und sehr beherzigenswerte Winke gewähren auch Erwachsenen, Müttern und Lehrern vor allen, hohen Genuß und mannigfache Belehrung.

Der Freund des Delawaren. Eine Erzählung für die Jugend aus dem nordamerikanischen Freiheitskriege von Carl Matthias. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Fritz Bergen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Preis eleg. geb. Mk. 4. 50.

Beim Ueberfall der Farm des aus Deutschland eingewanderten Squatters Frank durch räuberische Indianer wird dessen Töchterchen Lisbeth entführt. Ihr Bruder Fritz zieht nun aus, um im Verein mit zwei befreundeten Delawaren die Schwester zu suchen. Dabei wird er in den Freiheitskampf der Amerikaner gegen die Engländer verwickelt. Im englischen Lager, in das er als Gefangener kommt, lernt er das traurige Los der von den Landesvätern an England verkauften deutschen Hülfstruppen kennen. Aus der Gefangenschaft befreit, wird er schließlich auf seinen Irrfahrten zur Leibwache Washingtons verschlagen, in der er als Adjutant dessen General-Inspekteurs und Organisators der amerikanischen Armee, des preußischen Majors Steuben, an allen entscheidenden Schlachten teilnimmt. Die Abenteuer, welche der junge Fritz Frank und seine Schwester dabei erleben, bilden den Inhalt dieser spannenden, auf geschichtlicher Grundlage aufgebauten Erzählung, die vielfach mit gesundem Humor gewürzt ist. Ein für Knaben und Jünglinge ebenso unterhaltendes als lehrreiches Buch.

Dorfprinzeßchen. Eine Erzählung für junge Mädchen von Else Hofmann. Mit fünf Vollbildern nach Originalen von Fritz Bergen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Preis eleg. geb. Mk. 4. 50.

Drei Schwestern, die als Töchter eines reichen Fabrikbesitzers in Hülle und Fülle aufwachsen, ohne etwas Ordentliches zu lernen, sind nach dem Tode des Vaters gezwungen, sich ihr Brot selber zu verdienen. Die ergreifende Schilderung der Schwierigkeiten, welche den „Dorfprinzeßchen" beim Ringen um eine Existenz entgegentreten, dürften so manches junge Mädchen, auch wenn es sich augenblicklich in gesicherten Verhältnissen befindet, veranlassen, sich beizeiten die Waffen für einen etwaigen Kampf ums Dasein zu schmieden.

Student Annchen. Eine Erzählung für junge Mädchen von Carola von Eynatten. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Fritz Bergen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Preis eleg. geb. Mk. 4. 50.

Annchen, die einzige Tochter eines Fabrikbesitzers, hat soeben ihre Studien auf dem Gymnasium beendet und schickt sich nun an, die Hochschule zu besuchen, um dort Chemie zu studieren und später, mit den nötigen Kenntnissen ausgerüstet, die Farbwerke ihres Vaters zu übernehmen. Neben dem Studium richtet sie ihr Augenmerk auch auf die soziale Lage der Arbeiter und deren Angehörigen in des Vaters Fabrik, deren Liebe und Vertrauen sie sich durch ihre stete Hülfsbereitschaft zu erwerben versteht, und wird in diesen Bemühungen nachdrücklich von dem jungen Fabrikarzt unterstützt. Bei einem ausgebrochenen Streik übernimmt sie die Vermittlung zwischen den Arbeitern und ihrem Vater und bringt durch ihr liebevolles Wesen und ihr verständiges Eingehen auf alles, was den Arbeitern not thut, den Ausstand zu einem beide Teile zufriedenstellenden Ende.

Neues Deutsches Märchenbuch von Ludwig Bechstein. Volksausgabe. Einundsiebzigste Auflage. — Mit einem Titelbild und 60 Illustr. 19 Bogen Oktav. Kartoniert mit Umschlagbild 1 K 40 h = 1 M. 20 Pf. A. Hartlebens Verlag Wien und Leipzig.

Das Buch kostet gebunden nur 1 K 40 h = 1 M. 20 Pf., die schöne Prachtausgabe (mit 16 Farbendruckbildern und 60 Holzschnitten, 80. Auflage) nur 3 K 60 h = 3 M. — enthält sechzig vorzügliche Bilder und ist elegant gebunden und sehr gefällig ausgestattet und wird seinen Weg gewiß noch für viele Jahre, ungestört von wechselnder Mode, unbeständigen Zeitströmungen, ruhig weiter ziehen.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein **neues Quartal** und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von
Ida Boy-Ed: „Annas Ehe"
eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von
Lulu v. Strauß u. Torney:
„Der Hof am Brink"
Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
2759

Echt engl. Wunderbalsam franco, empfiehlt billigst **Reischmann,** Apotheker, **Näfels-Glarus.** 2712

Massage und schwed. Heilgymnastik.
Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania) *L. Arzt Fch Spengler*
Ct. Appenzell A.-Rh. *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

LONDON TEA COMPANY LD
BASEL
Preisliste der neuesten Thee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I. Strong Good Congou, recht gut reinschmeckend	1.80	No. IV. Delicious Souchong Rein chinesischer Thee	3.50
„ II. Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50	„ V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ III. Hotel Thee Souchong kräftig und vorteilhaft für grössern Bedarf.	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftsthee, hoch aromat.	5.50
		„ VII. Choice Assam Pekoe Rein indischer Thee, sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz.
Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.
Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.
Wir empfehlen No IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Thee einzig in seiner Art, das Resultat einer 20jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren, No. VI feinster Gesellschafts-Thee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Theekenner befriedigen.

2352

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Neu! Reizend!

Christbaum-Nuss- etc. Halter in schillernden Farben. [2773

Jedes Jahr wieder verwendbar.

Ueberall erhältlich, sonst à 65 Cts. p. Dtz. durch Fabrikdépôt F. Jenzer-Bloesch, Bern.

Wiederverkäufer gesucht.

Helios-Email-Putzpulver

in **grünen** Paketen

ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände **von Ansätzen aller Art** zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in **gelben** Paketen

ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen **rasch einen brillanten Hochglanz** zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in **blauen** Paketen

ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in **rosa** Paketen

ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände **ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend** zu machen [2380

empfiehlt

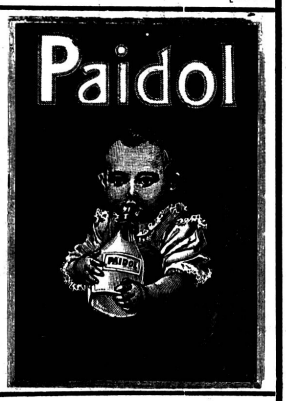
H. Wegelin, vorm. Fritz Bäbler, Glarus.

Vorrätig in Droguerien u. Colonialwarenhandlungen.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576



Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Flüelen Kirchenbau-

Lose

Ziehung: 15. Januar

sind noch erhältlich à Fr. 1.— per Nachn. durch **Frau E. Blatter, Lose-Versand, Altdorf.** Erste Treffer Fr. 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, letzter Fr. 5.—. Ziehungsliste 20 Cts. Prospekt gratis. [2761

Schwachknöchel-Schuhe

[2185

I WEAR THEM **Jetzt.**

F. BEURER

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.

Schwache Knöchel **bleiben** gerade und krumme **werden** gerade in **F. Beurers**

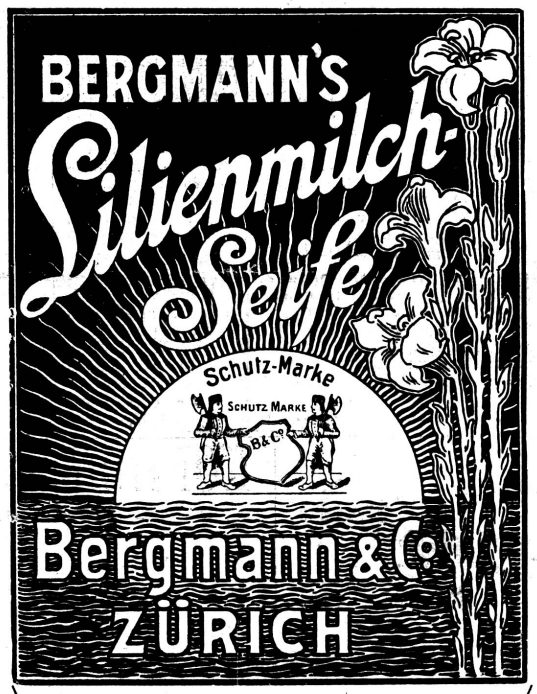
Schwachknöchel-Schuhen.

I DON'T **Einst.**

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

J. P. Moser, Frankfurt *a. M., Mainquai 26 I.*



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [1809

Ganz rein, mild und neutral.

Nur echt mit dem Namenszug

Bergmann

auf der Etikette.

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rütli (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

Beste Qualität

Wäscheseile

50, 60, 70 m lang

Waschseilbrettchen

Fensterleder

Schwämme

Türvorlagen

in 5 verschiedenen Grössen aus Cocos, Manilla und Leder.

Läufer für Korridore

empfiehlt bestens 2748

D. DENZLER, Seiler

Zürich

Sonnenquai 12 und Filiale 4 Schweizergasse 4.

2271

Uhren

Gold- und Silberwaren.

Reparaturen. Garantie.

Künstliche Gebisse

auch ältere, halten sehr fest mit meinem **„Poudre dentur".**

Preis Fr. 1.20 die Schachtel.

Reinigungs-Mittel

für künstl. Gebisse, sehr probat

per Schachtel 1 Fr.

Diskreter Versandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. [2680

Schreiber, Zürich V, Heimatstr. 2.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Tolletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte

„Für die Kinderstube"

sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

Damen-, Herren-, Knaben-

Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.

Grosse Auswahl I. Nouveautés.

Verkauf meterweise.

Fertige Costümes. Massanfertigung.

Muster und Modebilder franko. [2348

Reform- und [2763

Rock-Beinkleider

fertige und nach Mass, empfiehlt

Marie Hefti, Hauptstr., Glarus.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 12.** | Dezember 1903

Das Christkind auf Reisen.

All' Abend, wenn mit mildem Schein
Die gold'nen Sterne grüßen,
Da geht das liebe Christkindlein
Umher auf leisen Füßen,
Hält Umschau bei den Kindern wohl
Und prüfet auf das Beste,
Was Schönes es bescheren soll
Zum heil'gen Weihnachtsfeste.

Es lauschet still an Thür und Thor
Und lockt und flüstert leise
In all der braven Kinder Ohr
Der Weihnacht traute Weise;
Es weiß mit wundersüßem Traum
Die Sinne zu umstricken
Und läßt sie gar den Weihnachtsbaum
Im Lichterglanz erblicken!

Nicht lange mehr, dann klingen sie
Mit lieblichem Frohlocken
In schöner, reiner Harmonie,
Die lieben Weihnachtsglocken.
Darum, ihr Kinder, groß und klein —
Jetzt wird sich's bald erweisen —
Vergeßt nicht, gut und brav zu sein —
Das Christkind ist auf Reisen!

Sankt Nikolaus.

(„Samichlaus.)

Seht, der alte Samichlaus
Er kommt auch in unser Haus.
Hört ihr seinen schweren Tritt?
Bringt er wohl die Rute mit?

Horch, er klopft, herein, herein!
Er soll uns willkommen sein!
Lieber guter Samichlaus,
Du siehst aber komisch aus!

Ich sag' dir mein Sprüchlein auf,
Du machst dann dein Säcklein auf,
Aepfel, Nüsse gibst du mir
Und ich sage „danke" dir.

Lebe wohl, Herr Samichlaus,
Geh' auch in des Nachbars Haus!
Bring' von mir den Kinderlein
Diese roten Aepfelein.

S. W.

Das Alte geht, ein Neues kommt.

Das Alte geht, ein Neues kommt,
Was wird es uns wohl bringen?
Wir wünschen alles, was uns frommt;
Mög' unser Thun gelingen!

Gesundheit, Kraft und froher Mut
Sind lauter schöne Sachen;
Wer diese hat, dem geht es gut,
Wir wollen darnach trachten.

Wir sind noch jung und voll von Drang
Nach edlen, großen Thaten.
O, daß im neuen Jahresgang
Uns eine dürft' geraten.

Damit wir mit der flücht'gen Zeit
Erfolgreich könnten wandern,
Im neuen Jahr durch Zeit und Streit
Bald mit den Großen, Andern!

Das Märchen von der grossen Bratwurst.

(Fortsetzung.)

Wie ich Dir schon sagte, ich habe einen Mann gekannt, der ist zehn Jahre und drei Tage lang im Riesenlande gewesen; wenn er mir aber davon erzählte, wie es ihm dort gegangen sei, da hat mir die Haut geschauert. Dieser Mann ist hingekommen zu dem großen Baume und ist wirklich an ihm hinabgeklettert, hat aber beinahe von Morgen bis zum Mittag gebraucht, ehe er durch die Zweige und zwischen den ungeheuren Blättern, die so groß waren wie ein Tisch, sich hindurchdrängte und hinunterkam. Da er nun unten war, da hungerte ihn sehr, denn es war Mittagszeit, nirgends aber sah er und fand er etwas zu essen, denn es war lauter dürrer, steiniger Boden. Er ging weiter, da kam er an einen Bach, der war so breit und so tief, wie die Elbe bei Dresden. Da stand eine Riesenerdbeere, so groß wie eine Wasserkanne, die konnte er, so hungrig er war, kaum halb aufessen.

Denn, das will ich Dir noch sagen, in dem Lande, aus dem die Riesen eigentlich herstammten und aus dem sie in das Land der Menschen hereingekommen waren, sind alle Dinge, auch die, welche bei uns ganz klein sind, ungeheuer groß. Ein Schaf ist dort viel größer als ein Kameel, ein Sperling so groß wie bei uns eine Gans, und die Kirschbäume so hoch, daß sie bis in die Wolken hinaufreichen.

Nun weiter in meiner Geschichte. Der Mann, von dem ich Dir erzählte, aß zwar die Erdbeeren gern, wenn es aber auch dort am Bache mehr als die einzige gegeben hätte, die er fand, so hätte er sich doch bald überdrüssig daran essen können; ihn hungerte nach einem Stück Brot oder Fleisch. Ueber dem Bach drüben, da sah es ganz lustig aus; da standen viele Riesenbäume und Felder voll Korn, dessen Halme so hoch waren, wie bei uns ein Tannenbaum. Wo es solches Korn gibt, dachte der Mann, da muß es auch gutes Brot und große Semmeln geben, wenn ich nur erst hinüber wäre über den Bach.

Indem er so dastand und nachsann, da trieb der Strom etwas an das Land, ganz nahe bei seinen Füßen herüber, das sah aus wie ein Schiff, nur war es nicht länglich, wie die Elbeschiffe sind, sondern rund wie ein ungeheuer großer Napf! Er sprang hinein, denn er dachte, wenn das ein Schiff ist, wird wohl auch ein Ruder darin liegen, so daß ich damit hinüberrudern kann an das andere Ufer. Kaum aber war er in dem Napfe drinnen, da wurde dieser so stark und so schnell über das Wasser hinübergezogen, daß der Mann der Länge nach zu Boden sank. Als er sich wieder aufraffte, da sah er erst, woher dieser starke Ruck kam. Das Schiff war ein Trinknapf, mit welchem sich die Riesen, wenn sie durstig waren, ihr Wasser schöpften;

der Napf war an eine Kette gebunden, die weit über das Wasser hinüberreichte und an einem Riesenbaum festgemacht war. Ein Riesenmädchen hatte die Kette gezogen, denn sie wollte aus dem Napfe trinken, da sie aber diesen in die Höhe hob und den Mann darin sah, der kaum so groß war wie ihr kleiner Finger, da erschrak sie sehr und ließ den Napf ins Gras fallen.

Aber freilich, der Schrecken, den der Mann hatte, der war noch viel größer. So etwas Ungeheures, wie das Riesenmädchen war, hatte er noch niemals, nicht einmal im Traume, geschweige im Wachen gesehen. Ihre Augen waren so groß wie die größte Waschschüssel, ihr Maul so weit aufgesperrt wie ein Scheuertor und die Zähne breiter und stärker wie die Stampfer in einer Oelmühle. Die Riesin schrie so laut, daß Berg und Wald davon dröhnten; der Mann war zwar aus dem Napfe herausgesprungen und wollte sich unter das Moos verkriechen, das dort im Riesenlande so groß ist wie bei uns das Wachholdergebüsch; aber es kamen jetzt auf das Geschrei des Mädchens andere Riesen herbei, die fingen den Mann, wie man eine Heuschrecke fängt, steckten ihn in eine Schachtel, die so geräumig war wie ein Tanzsaal, und brachten ihn dem Riesenkönige zum Geschenk, weil dieser an allen solchen Kuriositäten großen Gefallen hatte, und weil er ja doch der größte Herr im Lande war, dem man gern etwas brachte."

„War denn der König," so fragte Hans Jürg, „noch größer als alle anderen Riesen?"

„Ob er noch um eine Baumeslänge höher gewesen ist, als die anderen, das weiß ich nicht; aber siehst Du, der Herr Graf in Reichersdorf, der neulich, wo er auf der Jagd war, bei uns einkehrte und Honigsemmeln aß, ist ein kleines Männchen gegen mich, und doch ist er ein viel größerer als ich, denn er hat Kutschen und Pferde, kann hinfahren und hinreiten, wohin er mag, hat viele Diener. Zudem ist er auch ein guter Herr, den wir alle lieb haben und ihm gern etwas bringen möchten, wenn wir etwas Schönes fänden. So war es bei dem Riesenkönige auch.

Nun, dieser Herr, da er das Männlein sah, dergleichen er noch niemals eins gesehen hatte, war sehr darüber erfreut. Er ließ den Mann auf seiner Hand herumspazieren, gab ihm ein Stück Zuckerbrot oder Torte, das freilich für einen Riesen nur so viel war, als er auf seinen Fingernagel legen konnte, für uns Menschen war es aber so viel, als Raum auf einen unserer Teller geht. Da der Mann sah, daß ihm der Riese nichts zu leide that, faßte er sich guten Mut, und weil er gerade sehr hungrig war, setzte er sich auf den Daumenballen des Königs und aß da nach Herzenslust sein Stück Torte. Als der König dies sah, da lachte er und ließ seine Kinder kommen, von welchen das Kleinste nicht viel über ein Jahr alt, doch schon so groß war, daß es bei uns nicht hätte in die Schule gehen können, weil es so groß war, daß sein Kopf über das Dach unseres Schulhauses gereicht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hedwig M . . . . in Herisau. Du hieltest mich wohl für unfreundlich oder ungerecht, als ich Deinen so lieben und interessanten Brief vom September nicht beantwortet hatte. Aus solchen Zufälligkeiten, die lange nicht aufgeklärt werden, können die unliebsamsten Mißverständnisse und unheilvolle Entfremdung entstehen. Man sollte es sich daher zur Pflicht machen, unbeantwortete Briefe oder Trauer- und Freude-Anzeigen niemals ohne weiteres Motive der Unfreundlichkeit, Gleichgültigkeit oder noch Schlimmeres zu unterstellen, sondern immer entschuldigend zu denken, daß sich das jetzt Unbegreifliche mit der Zeit zur Zufriedenheit abklären werde. Briefe und Mitteilungen können nicht bloß daheim ohne Wissen verlegt und zurückbehalten werden, sondern sie können auch auf dem Postwege in offene Drucksachen-Couverts, in Zeitungen u. s. w. hineingeraten und so nicht an den rechten Ort gelangen. Sie können auf diese Weise ganz verloren gehen, oder erst viel zu spät in die rechte Hand gelangen. Ein Trost ist es immer, wenn man nur seine eigenen Post-Sachen verlegt. Ungleich empfindlicher muß es berühren, wenn einem dies mit fremden Sachen passiert, wo für Andere Unannehmlichkeit und Schaden entsteht. Mich freut es, daß Du selber die Nutzanwendung ziehst. Es ist so wohltuend, wenn junge Leute sich selber sagen: dieses oder jenes Vorkommnis will ich mir zur Lehre dienen lassen. Wenn junge Leute einmal so weit sind, die unangenehmen Vorkommnisse des Lebens als Lehre auf sich einwirken zu lassen, dabei festen Entschluß zu fassen und diesen auch auf die Dauer durchzuführen, dann dürfen die Eltern ruhig die Kinder auswärts ziehen lassen; sie wissen, daß die erfreuliche Entwicklung nach aufwärts nicht still stehen wird. Ohne daß Du darnach fragst, darfst Du wissen, daß die verspätet bei mir eingegangenen Rätsellösungen für Dich und Deine mitbeteiligten Geschwister dennoch volle Gültigkeit haben. Deine Beschreibung von der schönen Zürichseefahrt hat die schönsten Jugenderinnerungen geweckt, auf die ich aber des beschränkten Raumes wegen diesmal nicht eintreten kann. Es bleibt mir nur noch übrig, Deine, sowie Deiner lieben Mama und Geschwister freundliche Grüße herzlich zu erwidern.

Alice A . . . in St. Gallen. Die Darstellung und Anordnung Deiner Auflösung des Preis-Setzrätsels ist ebenso hübsch und sauber, als das Resultat richtig ist. Schreiben und Zeichnen müssen wohl zu Deinen Lieblingsfächern gehören. Die gute Raumeinteilung und die klaren schönen Formen der Buchstaben und Zahlen sprechen dafür. Es wird Dir natürlich nicht schwer fallen, auch die Nüsse aus dieser Nummer gut aufzuknacken. Dann bringst Du mir aber die Auflösungen zu einer Zeit, wo ich ein bischen mit Dir plaudern kann. Die kleine Elsa hat in der letzten Zeit gewiß auch das Christkindlein oder den Weihnachtsbaum besungen. Ich möchte das Gedicht dann auch gerne lesen. Willst Du mir's dann mit den Auflösungen bringen und mir erzählen, was das Christkindlein Dir und Deinem lieben Schwesterlein Schönes gebracht hat. Seid Beide herzlich gegrüßt.

Nelly J . . ., St. Gallen. Ueber Deinen Rätsellösungen in diesem nun zu Ende gehenden Jahre hat ein völliger Unstern gewaltet. Du hast die

Arbeiten immer richtig durchgeführt und immer kam etwas Ungeschicktes in die Quere, daß die Antwort an Dich im Heftchen ausfallen mußte. Heute nun sollen alle diese ungeschickten Zufälligkeiten gut gemacht werden durch die Erklärung, daß Du als eben so eifrige als geschickte Löserin Dir ein volles Anrecht auf einen Jahrespreis erworben hast, sofern Dir die Auflösung der in dieser Nummer enthaltenen Rätsel auch noch gelingt, woran gar nicht zu zweifeln ist. Herzlichen Gruß und und frohe Weihnachten für Dich und die lieben Deinigen.

Werner J . . . . in **Rüti.** Deine lieben Wünsche zum Weihnachtsfest erwidere ich aufs Beste. Von der Weihnachtsfeier in der Kirche und daheim bekomme ich dann auch etwas erzählt, gelt, und wie es Dir mit Deiner Deklamation gegangen ist. Herzlich freut es mich, daß Deine liebe Schwester nun wieder gesund ist und wieder die Schule besuchen kann. Ich wünsche Euch gute Schlittbahn und klare Luft, damit Ihr mitsammen schlittenfahren und eislaufen könnet. Das schafft gesundes Blut in die Lungen. Kein Wunder gehst Du gern in die Schule, wenn alles, außer dem Schreiben, Dir Lieblingsfächer sind. Habt Ihr keine Lust gehabt, die Rätsel zu lösen? Nimm herzliche Grüße und laß bald wieder von Dir hören.

Martha J . . . in **Rüti.** Dein lieber Brief ist eine rechte Freude für mich. Du hast Dich noch rechtzeitig von Deiner Krankheit erholt, um wieder die Winterfreuden genießen zu dürfen. Immerhin wird Dir der Arzt aber doch Verhaltungsmaßregeln gegeben haben für den Aufenhalt draußen, sowie fürs Schlitten und Schlittschuhfahren. Du wirst nicht gegen den Wind fahren und auch den Mund hübsch geschlossen halten. Diese Krankheit ist eben heimtückisch, sie täuscht oft vollständige Gesundheit vor, um die Leute sorglos zu machen. Das hat Martha Zuppinger auch erfahren. Die Kur im Sanatorium wird sie jetzt noch völlig auskurieren. Ich kann es wohl begreifen, daß die Besuche Deiner anhänglichen Mitschülerinnen und des Herrn Pfarrers Dich gefreut haben und daß Du unendlich froh bist, nun wieder die Schule besuchen und das so ungern Versäumte wieder nachholen zu können. Das Auswendiglernen von „Schillers Glocke" wird Dir indes mehr Freude als Mühe gemacht haben. Ich wünsche Euch nun recht vergnügte Feiertage und sende ebenfalls herzliche Grüße.

Hans B . . . . . . in **Obfelden.** Du hast die Preisrätsel richtig gelöst. Es ist lustig zu sehen, wie verschieden die Scherzfrage beantwortet wird. Es wäre nicht wohl möglich, diese den Preisrätseln einzureihen, da eine jede von den verschiedenartigsten Antworten an sich richtig ist. Habt Ihr auch Stenographieunterricht in der Schule? Deine Schrift mit den typischen, bestimmten Zügen würde sehr dafür sprechen. Das Fach zu lernen, würde Dir jedenfalls keine Mühe machen. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine treue Mutter.

Otto Sch . . . . . , **Obfelden.** Ich danke Dir und Deinen lieben Eltern aufs herzlichste für Euere Weihnachtswünsche und ich erwidere sie aufs beste. Deine Hoffnung, daß das Christkindlein Dich auch dieses Jahr nicht ganz vergessen werde, wird sich nun bereits erfüllt haben. Du hast das Preis-Setzrätsel und das Scherz-Preisrätsel richtig aufgelöst und wirst dies auch mit den Rätseln der heutigen Nummer thun, damit Dein Name der Rubrik der glücklichen Preisgewinner eingestellt werden kann. Ich bin recht begierig, gelegentlich zu hören, welche Herzenswünsche Dir erfüllt worden sind. Sei herzlich gegrüßt mit samt Deinen lieben Eltern.

Hedwig A . . . . . in **Bern.** Du hast die sämtlichen Rätsel richtig gelöst und hast mir Freude gemacht durch die liebevolle Zeichnung Eueres

Familienbildes. Du bist also das Nesthöckchen, das von allen auf den Händen getragen und deshalb der erklärte Liebling bleiben wird. Wie wirst Du doch Freude haben, als junge Tante an Deinem kleinen Nichtchen und dem Neffen, für die Du Weihnachtsgeschenkchen gearbeitet hast. Wie Du mit diesen, so haben auch Deine größeren Geschwister mit Dir gespielt und Dich umsorgt. Die Chrysantemumpflanze, die Dir geschenkt wurde, scheint eine dankbare Blüherin zu sein und ein solch liebes Pflänzchen bist Du ja wohl auch für Deine, so mütterlich um Dich besorgte Schwester; auch Du wirst sie für ihre treue Pflege durch fröhliches und schönes Blühen erfreuen. Du wirst mir dann etwas von Euerem Weihnachtsfestchen erzählen, nicht wahr? Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Geschwister.

„Aus" W ..... Wädenswil. Das muß ich aber eine prompte Antwort heißen und dazu noch eine so fröhlich gegebene. Es wäre nun doch ärgerlich gewesen, wenn Du die Auflösungen, die ja alle richtig sind, mir nicht zugestellt hättest. Die Rätsel in der heutigen Nummer werdet Ihr ebenfalls bezwingen und damit ist der Wurf für dieses Jahr wieder gelungen. Es hat mich eine Gäusehaut überlaufen bei Deiner Mitteilung, daß der liebe „Kronprinz" Walter jetzt noch in Socken sich draußen tummle. Hier vergnügt sich die Jungmannschaft auf der Eisbahn und die Bäume sind mit Rauhreif behangen, daß es eine wahre Pracht ist. Das unbedeutendste Zweiglein und Gräslein kommt da zur Geltung — es ist ein entzückender Anblick. Ein jeder Blick empor von meiner Arbeit ist ein stiller Genuß und dazu die verschiedenartigen lustigen Vögel auf meinem Fensterbrett — all das würde sicher auch Euch gefallen. Ich denke das „Chistchindli" werde nun das große (?) Wünschchen des kleinen Gretli nach „eme chline Pajaß" gehört haben. Bitte, laß mich nachher wissen, wie es zugegangen ist bei der Bescherung und durch was für Gaben Ihr alle beglückt worden seid. Grüße mir alle Deine lieben Geschwister, die lieben Eltern und das liebe Großmütterchen.

Marguerite Y ..... Basel. Du hast mir eine gar liebe Ueberraschung bereitet mit dem schönen Gruppenbild von Euch Kindern. Es ist interessant, plötzlich und so ganz unerwartet diejenigen im Bild zu sehen, mit denen man sich seit Jahren so eingehend in Gedanken befaßt hat. Natürlich konnte es mir nicht schwer fallen, einem jeden Einzelnen seinen Namen zu geben; nur bin ich über Willys und Alices Größe recht erstaunt. Ich habe sie mir kleiner gedacht; ganz besonders bei Willy ist dies der Fall. Aber natürlich, der künftige Seekapitän muß in die Höhe gehen, daß er schon durch sein strammes Aeußere imponiert. Gelüstet es die beiden so groß gewordenen nicht auch hinter die Rätsel? Unter Deiner Anleitung würden sie sich gewiß bald die nötige Fertigkeit aneignen und sie hätten Freude daran. Das Rätsellösen ist eine vortreffliche gymnastische Uebung für den Geist. Gib Deiner lieben Mama meinen herzlichen Dank für das schöne Bild und auch Dir danke ich bestens für die liebe Sendung. An Alle meine herzlichen Grüße.

Martha Z ..... im Sanatorium Wald. Mit großem Interesse habe ich von Dir vernommen, wie Du im Sanatorium die Zeit zubringst. Es freut mich sehr, daß Du bereits über das Stadium der konstanten Bettruhe hinausgekommen bist. Wenn Du jetzt auch noch in der Liegehalle verweilen mußt und vorderhand noch nicht spazieren gehen darfst, so ist doch immerhin ein Fortschritt zu verzeichnen und in der Halle ist jedenfalls mehr anregende Abwechslung und Unterhaltung. Die verschiedenen Vereine von

Wald machen sich recht verdient durch ihr Bestreben, den Patienten im Sanatorium musikalische Genüsse zu bieten, die das Gemüt nachhaltig erheben und erheitern. Die Wirkung von solchen Vorträgen muß um so ergreifender sein, als das Sanatorium ganz für sich allein in der Höhe von schönen Wäldern flankiert dasteht. Ein dankbareres Audktorium könnten die freundlichen Sangeskundigen wohl kaum finden. Du hast die Rätsel in Nr. 11 richtig gelöst und wirst zur Kurzweil auch diejenigen in dieser Nummer entziffern. Mit herzlichsten Wünschen für recht bald völlige Genesung sende ich Dir beste Grüße.

Neujahrs-Preis-Silbenrätsel.

Wer keine Zweite hat im Leben,
Mit dem zufrieden er ohn' Neid,
Was karg die Erste ihm verleiht,
Dem ist die Erste voll gegeben.
Daß solche Ernte dir erblüh',
Das ist mein Ganzes spät und früh. L. Z.

Preis-Buchstabenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 Ein hülfreicher Geist.
6 6 8 ein Fisch.
3 6 6 8 ein Götze.
6 6 1 4 ein Fluß.
7 6 6 1 4 etwas, das man nicht gern verliert.
1 6 3 4 ein Thier, dessen Geschrei für den Abergläubischen Böses bedeutet.
1 4 3 4 ein nicht in jeder Gegend vorkommendes Gewächs.

Elf und drei gibt vierzehn,
Ei, wer streitet das?
Doch die beiden Zahlen geben noch etwas:
Wenn du ihre Zeichen
Recht geschickt umstellst,
Blüh'nde Frühlingszweige
Du zum Lohn erhältst. E. A.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11:

Scherz-Preis-Rätsel: Affe, Esel, Schaf.

Scherz-Frage. Weil er auf die andere Seite will.

Preis-Setzrätsel:

E	m	m	a
d	l	n	r
o	a	i	a
m	a	i	s

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.